

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverfendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 5. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Steinitz'schen Hause,
2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Kassel, Frankfurt a. M., Basel, die Deutsche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Das wahre Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Brüssel, 19. August. Es ist hier das Gerücht verbreitet, die Kaiserin Charlotte liege im Sterben.

Athen, 18. August. Das griechische Königspaar wird dem Petersburger Hof demnächst einen Besuch abstatten.

Zum Gesandten Frankreichs am griechischen Hof wurde Wilhelm Götze ernannt.

Constantinopel, 18. August. Die einflussreiche Tante des Sultans von Egypten ist in einer Mission an den Sultan hier eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. August.

Es geschehen Zeichen und Wunder! Das feudale „Vaterland“, das bisher nicht genug Hohn und Spott für die Deutschen in Oesterreich zusammentragen zu können vermeinte, ist mit einem Male deutschfreundlich geworden. So schreibt dieses wackere Organ der Reaction in seiner letzten Nummer:

„Die Deutschen werden nach wie vor in Oesterreich Gelegenheit finden, ihre Cultur in reichlichstem Maße zu pflegen und zu fördern, und das Deutschthum wird nichts verlieren, wenn die Gleichberechtigung der Nationalitäten endlich zur Wahrheit wird. Dann wird ein edler Wettstreit zwischen allen Stämmen des Reichs beginnen, nicht ein Wettstreit in gegenseitigen Unterdrückungsgelüsten, sondern im Patriotismus, in wahrer Bildung und wahrer Wissenschaft. Wenn aber die deutsche Sprache jetzt, Dank den Gewaltthätigkeiten der unberufenen und schlecht berathenen Führer aus der liberalen Partei, in einigen Ländern nur auf Abneigung und Widerstand stößt, so wird sie dann auf friedlichem Wege ein freies Feld wirklichen Einflusses und überall die ihr gebührende Anerkennung finden.“

Nun, wir glauben, die Deutschen in Oesterreich werden den Werth dieser Freundschaft wohl zu würdigen wissen, und sie als das nehmen, was sie ist: ein perfides Manöver, um Uneinigkeit in die Reihen der Deutschen zu schleudern. Zum Glück wissen diese zu gut, was sie von den Führern der Feudalen für

Viebedienste zu erwarten haben, als daß die mit einem Male laut werdenden Voetöne noch verfangen könnten.

In einem bemerkenswerthen Artikel feiert die hochachtbare „Provinzial Correspondenz“ die Zusammenkunft der beiden Kaiser als sicherstes Unterpfand eines dauernden europäischen Friedens. Das inspirirte Berliner Blatt meint, die Umarmung der Herrscher sei nicht bloß ein Act persönlicher Freundschaft, sondern drücke auch die gegenwärtig bestehenden guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten aus. Am interessantesten ist die Stelle, die von der „gesunden Einsicht“ spricht, die Oesterreich in dem deutsch-französischen Kriege zur stärksten Neutralität bestimmte.

Das preussische Cultusministerium verlangt eine Erhöhung seines Etats um 700.000 Thaler jährlich, um die Gehalte der Gymnasiallehrer aufbessern zu können. Ferner soll eine Million Thaler für Schulbauten verwendet werden.

Ueber den General Manteuffel, der in jüngster Zeit so vielfältig kritisiert wurde, bringt die „Allg. Zeitg.“ einige nicht unwichtige Details, die geeignet sind, viele dunkle Punkte in dem Vorleben dieses Lieblings des Kaisers Wilhelm und in der geheimen Geschichte der letzten Jahre klar zu stellen. Darnach wäre er zur Consciencezeit diejenige Persönlichkeit am Berliner Hofe gewesen, der den kühnen und weitansreichenden Plänen des Trifoliums Bismarck, Roon und Moltke am hartnäckigsten Widerstand leistete und von diesem Treigestirn nur dadurch unschädlich gemacht werden konnte, daß er unter dem Vorwande einer Beförderung zum General-Gouverneur von Schleswig-Holstein aus der Nähe des Königs entfernt wurde.

Nach dem Schlusse des Krieges von 1866 wurde der General in einer diplomatischen Sendung nach Petersburg geschickt, um den dortigen Hof mit den beschlossenen Annexionen zu befreunden. Doch entledigte er sich seiner Aufgabe sehr schlecht und beging den Fehler, den Caren zu versichern, König Georg werde seinen Thron behalten. So erhielt er weder den schwarzen Adler-Orden noch eine Dotation und fiel in Ungnade. Das kränkte ihn nun so sehr, daß er sich hinreichend ließ, in einem Schreiben an den König über die ihm zu Theil gewordenen Ungerechtigkeiten Beschwerde zu führen, und seine Verdienste über die Roon's zu stellen, was aber seinen Abschied zur Folge hatte. Erst nach einem Jahre war er wieder in Gnade aufgenommen, und ihm das Generalcommando des ersten Armeecorps verliehen und stand seitdem (bis jetzt) fest in der Gunst des Souverains.

Was die Dotation der deutschen Generale und Staatsmänner betrifft, behauptet die gewiß gut

unterrichtete „Aradzeitung“, daß noch keine bestimmte Verfügung getroffen worden sei, während eine Berliner Correspondenz erzählt, daß dieselbe schon ausgehakt wurde, und zwar seien die Betheiligten die fünf Kriegsminister v. Roon, v. Fabrice, v. Frankh, v. Wagener und v. Fabry; ferner die drei Staatsmänner Delbrück, Franke und Wittmann, und endlich die acht Generale v. Moltke, v. Lumenthal, v. Stiegle, v. Manteuffel, v. Franke, v. Werder, v. Kirchbach und v. Goeben.

Daß die Conferenz der preussischen Bischöfe in Fulda erst Anfangs September stattfinden soll, war nur ein von den Clericalen ausgeprägtes Gerücht; dieselbe hat, wie die „deutsche Reichs Corr.“ meldet, am 3. d. M. in Fulda schon stattgefunden und wurde am 6. das Resultat der stillen Abmachungen in sämmtlichen katholischen Kirchen Berlins verkündet, in denen kein öffentlicher Gottesdienst stattfinden wird. Das Schriftstück enthält sehr scharfe Ausfälle gegen die Maßregeln der preussischen Regierung und eine Androhung der Excommunication gegen alle Katholiken, welche die Unschärfe nicht anerkennen. Die preussische Regierung wird den Fuldaern hoffentlich die Antwort nicht schuldig bleiben.

In der Behandlung der römianischen Angelegenheit ist, wie man dem „Wiener Tagblatt“ mittheilt, zwischen der österreichischen und der deutschen Regierung eine vollstündige Uebereinstimmung erzielt. Beide Regierungen treffen sich in dem Gedanken, daß die Erhaltung des Fürsten Carol auf dem Thron in Bukarest als eine europäische Nothwendigkeit zu betrachten sei. Der Fürst seinerseits hat sich bereit erklärt, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Rechte der Inhaber römianischer Obligationen den Concessionären (Stroussberg) gegenüber gewahrt werden sollen. Nach welchen Modalitäten das beabsichtigt sein dürfte, darüber hat unser Casseiner Correspondent vor drei Tagen schon bestimmte Andeutungen gegeben.

Darüber scheint Fürst Carol mit sich und scheinen die Mächte mit ihm einig zu sein, daß an eine wirkliche Befestigung seines Thrones ohne eine eingreifende Modification der römianischen Verfassung nicht zu denken sei. Natürlich soll dabei von einem „Staatsstreich“ ebensowenig die Rede sein, wie Graf Hohenwart etwas davon wissen will, sondern es soll die Verfassungsrevision gleichfalls auf ausschließlich „verfassungsmäßigem Wege“ zu Stande gebracht werden. Nun haben die ungerbigen Rumänen, als sie sich die gegenwärtige Verfassung gaben, diesen Weg mit mehr Hindernissen

Beilagen.

Die erste Kunstausstellung in Arad.

I.
B. G.—r. Arad hat also jetzt auch eine Kunstausstellung; es ist die erste seit dem Bestande der Stadt, und als solche ist sie mit Spannung erwartet worden; sollte sie doch ein wichtiges culturhistorisches Ereigniß, einen bedeutsamen Markstein in der geistigen Entwicklung unserer Stadt vorstellen. Jetzt ist die Ausstellung da, und mit ihr für uns eine Enttäuschung. In Sachen der Kunst können wir uns nicht auf den Standpunkt stellen, der durch das Sprichwort präcisirt wird: Einem geschenkten Gaul, sieht man nicht ins Maul. Wir sind dem Pester Landes-Kunstverein dankbar für die gute Absicht, die er dadurch an den Tag gelegt hat, daß er unserer Stadt überhaupt die Ausstellung zugesichert hat, können aber nicht umhin, gleich von vornherein die Bemerkung zu machen, daß hier nur der Wille, sonst aber auch nichts Loblich ist. Unser Dankgefühl wird indessen noch sehr herabgedrückt, wenn wir daran gehen, die Ausstellung einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Die ganze Ausstellung steht, wenn wir den ästhetischen Durchschnitt ziehen wollen, tief unter dem Niveau der Mittelmächtigkeit. Das mag manchen Orts als eine unangenehme Wahrnehmung, vielleicht Anstoß erregen, für uns gilt diese Wahrnehmung als unumstößliche Wahrheit, die sich leider nur zu leicht beweisen läßt; und wir glauben diese Wahrheit aus kleinlichen Rücksichten nicht durch einige schöne Redensarten verhüllen zu sollen.

Der gewichtigste Vorwurf der totalen Unzulänglichkeit der Ausstellung halber trifft in erster Linie den Landes-Kunstverein selbst. Er kann sich nicht mit dem schlechten Witz aus der Affaire ziehen, daß man ihm nicht zumuthen könne, er solle sich selber die Bilder malen, die er zur Ausstellung bringt, denn nur dann könnte er verantwortlich gemacht werden für die Qualität der ausgestellten Gemälde. Wir muthen dem Vereine keineswegs dergleichen zu, aber was wir ihm zumuthen, was das Publicum von ihm zu fordern berechtigt ist, was er sich selbst schuldig ist, das ist daß er sich die nöthige Mühe gebe, eine anständige Exposition zusammen zu bringen, daß er sich um so mehr Mühe gebe, wenn er zum ersten Male vor ein Publicum hintritt, dessen Geschmack er zu bilden und zu veredeln gesonnen ist. Wenn in einer großen Stadt unter vielen sehenswerthen Ausstellungen auch einmal eine werthlose mit unterläuft, so verschlägt das nichts, obgleich die Kritik sie nicht ungestraft hingehen lassen wird; wenn aber einer Provinzstadt, die bisher noch keine Ausstellung gesehen hat, und die auch in Zukunft immer nur in Zwischenräumen von je zwei Jahren durch Vermittlung der Hauptstadt eine solche zu sehen bekommen soll, so gewinnt die Sache ein anderes Gesicht. Da ist keine Gelegenheit geboten, daß der Laie seine Anschauungen berichtige, daß er an guten Leistungen selbst einsehen lerne, wie widersinnig es von ihm war, Gefallen zu finden an einer Serie dilettantenmäßiger Nachwerke. Das ist der klar auf der Hand liegende Nachtheil, der in Gefolge solcher Ausstellungen sein muß, daß sie für die Kunstverständigen nur ein Aergerniß bieten, während sie den Geschmack des gro-

ßen Publicums, das nie und nirgends ein selbständiges Urtheil in Sachen der Kunst besitzt, corrumpiren. Denn bauend auf die Autorität jener, die ihm diese geistige Kost vorsetzen, wird es an derselben Gefallen finden. Da aber die Begriffe gut und schlecht, sowie die des Talentos und der Talentlosigkeit sich contradictorisch gegenüber stehen, so wird jener, dem das Schlechte und Talentlose behagt, und der sich an demselben, als an etwas Gutem und Talentvollem erfreut, so wird jener, fagen wir, niemals ein Verständniß haben können für das wirklich Künstlerische und Werthvolle, also für das Gute und Talentvolle in der Kunst.

In unserem Vaterlande ist nichts so billig einzuwirthschaften, wie der Vorwurf unpatriotischer Gesinnung; wir stehen nicht an, diesen Vorwurf auf uns zu laden, indem wir behaupten, daß die Hauptursache der Ungenießbarkeit der Ausstellung darin bestehe, daß sie den Stempel des speciellen Magyarenthums, den Stempel eines falsch verstandenen Patriotismus zur Schau trägt. Wenn es patriotisch war, für den Ankauf der Eösterházy-Galerie zu agitiren, und Schreiber dieser Zeilen hat seiner Zeit mit Einfetzung aller seiner geringen Kräfte dafür agitirt, so kann es nicht unpatriotisch sein, sich im Namen des guten Geschmacks gegen eine Ausstellung zu verwahren, wie jene es ist, die gegenwärtig in unserem Comitats-saale untergebracht ist. Die Museen lassen sich keine Stiefelhosen anziehen. Was nützt es nun, daß die Ausstellung einen rein magyarisches Charakter trägt, wenn dieser künstlerische Charakter, wie er hier zum Ausdruck gelangt, nur im höchsten Grade beschämend für das ungarische Nationalgefühl sein muß. Und selbst,

versehen, als deren anderwärts geschaffen sind. So ist vor allem Anderen eine zweimalige Kammerauflösung notwendig, um den „verfassungsmäßigen“ Weg zu beschreiten. Zuerst muß der eben tagenden Kammer die Revisionsabsicht mitgeteilt und hierauf muß der neu-gewählten Vertretung die Frage vorgelegt werden, ob sie überhaupt im Principe einer Revision zustimme und erst, wenn diese Zustimmung erfolgt, hat nach abermaliger Kammerauflösung die wieder erneute (nämlich die dritte) Kammer, an die der Revisionsantrag gelangt) ihre Vorurtheile über die von der Regierung vorgeschlagenen Veränderungen abzugeben.

Der russischen Politik wird von einigen südslavischen Blättern seit einiger Zeit der Tadel geübt und ihr der Vorwurf gemacht, daß „sie in Bezug auf den Orient ebenso unfähig sei, als in Bezug auf den Decident.“ Rußland habe die günstige Gelegenheit zur Befreiung des Orients verjährt. Der Belgrader „Widowdan“ klagt:

„Frankreich beand sich im Kampfe auf Leben und Tod; Deutschland war gänzlich abhängig von der russischen Freundschaft und Kaiser Wilhelm hat es anerkannt, daß er für seine großen Erfolge dem Kaiser Alexander verpflichtet ist; England hatte keine Landarmee und keine Flotte; Italien war mit der Vollendung seiner Macht und der Erwerbung Roms beschäftigt. Was hätte damals Rußland gehindert, das Banner der Befreiung der orientalischen Völker zu entfalten? Was sehen wir denn aber thatsächlich? Egoismus, der am Wenigsten für einen Großstaat paßt. Gortschakoff bezieht sich, das Schwarze Meer für die russische Flotte zu erwerben, färbt eine armselige Entschädigung für die Deutschland geleisteten Dienste. Dafür hat Rußland das Porto für russische Zeitungen nach dem Orient erhöht, was sogar die „Mosk. Wjst.“ zu dem Bekenntniß nöthigte, daß es unter solchen Bedingungen unmöglich ist, Zeitungen nach dem Orient zu senden. Weiter hat Rußland öffentlich erklärt, daß es im Oriente die Ruhe und Ordnung unterstützen werde. Ferner schloß Petersburg mit Constantinopel eine Allianz, die eine leibhaftige Negation der heiligsten Interessen der orientalischen Völker ist, und russische Consuln können für die Christen rein gar nichts thun u. Das sind die Resultate der russischen Politik im Orient.“

Ähnlich scharf verurtheilt auch die „Zastawa“ die russische Regierungspolitik.

Die Nachrichten aus Algier lauten nicht gut. Die Waldbrände an der östlichen Küste der Colonie dauern fort. 5000 Mann sind von Algier nach Bona abgegangen, um die Stämme, welche diese Feuerbrünste anstifteten, zu züchtigen. In der Provinz Algier ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Steuern gehen indessen wieder ein und erreichen beinahe die Ziffer von drei Millionen.

Aus Frankreich.

Im Feuilleton des „Constitutionnel“ schreibt Herr Jules Richard aus Anlaß des kürzlich erschienenen Buches des General Chaney:

„In meinen Augen ist Etwas noch schlimmer als die Niederlage, daß man sich nämlich die Niederlage nicht eingestehen will. Wenn ein Volk nicht verstanden hat, zu siegen, so soll es wenigstens verstehen, die Rolle

wenn wir uns nicht an die unbegreifliche Exklusivität stoßen wollen, so gelingt es dem Kunstverein doch nicht, sich von einer Unterlassungssünde rein zu waschen, daß er nicht Sorge getragen hat, uns die ungarische Kunst von ihrer guten Seite vorzuführen. Egeti und Markó sind unwürdig vertreten, Keleti gar nicht, Munkácsy gar nicht, Liegen-Mayer, Voz desgleichen nicht, von Zichy gar nicht zu reden.

Unter allen Künstlern, die hier vertreten sind, finden wir im Kataloge nur vier Namen ausländischer Künstler (Nichtensfeld ist mit Unrecht zu unserer Landesmannschaft annectirt worden). Zwei der ausländischen Bilder gehören dem National-Museum in Pest an, also sicherlich einem hinreichend nationalen Institute. Wenn dieses es nicht für eine Sünde gegen den heiligen Geist des Patriotismus betrachtet, deutsche Bilder mit schwerem Gelde anzukaufen, so hätte wohl auch der Landes-Kunstverein keine Scheu zu tragen gebraucht, einige ausländische Gemälde mitauszustellen. Vorsehen wir doch diese Art des Patriotismus bei Lichte. Haben wir denn wirklich so viel Ursache, uns auf die speciell ungarische Kunst zu stützen, geben wir uns nicht vielmehr, indem wir das thun, eine sehr bedenkliche Bloße vor dem Auslande? Wir sind in der Lage nachzuweisen, daß die größere Hälfte der hier vertretenen Künstler nicht in Ungarn gebildet worden sind, daß es für einen Künstler, und sei er noch so begabt, vorläufig unmöglich ist, in Ungarn selbst zur Entwicklung zu gelangen. Unter solchen Umständen würden wir im eigenen Interesse wohl daran thun, nicht zu sehr zu pochen auf unsere nationale Kunst. Wir haben es nothwendiger, eifrig nach vorwärts zu trachten, und ernstes Streben auf geistigem Gebiete zu entwickeln, als mit aller

des Besiegten zu spielen, und einer der größten Beweise für die Demoralisation der Franzosen liegt gerade darin, daß sie ihrem Unglück nicht ins Angesicht zu blicken, und aus ihm eine Lehre zu ziehen wüßten. In diesem Augenblicke gibt es in Frankreich keinen kleinen Geschäftsmann oder Handwerker, der nicht überzeugt wäre, daß man den Krieg hätte fortsetzen und dem König Wilhelm seinen Schurzbart herunterbrennen können. Wenn ihnen Jemand sagt, daß wir besiegt, ganz gründlich und gehörig besiegt worden sind, so möchten sie ihn am liebsten einen Verräther nennen, der sich an den Feind verkauft hätte. Unser Nationalstolz, von ganz unerklärlicher Eitelkeit getragen, will nicht zugeben, daß die große Nation einmal hinter sich selbst zurückgeblieben wäre.

Und dann hat man die Geschichte von Frankreich und namentlich die Geschichte der Republik so sonderbar geschrieben, daß man es den Franzosen nicht verargen kann, wenn sie von ihren früheren Niederlagen nichts wissen. Die Geschichtschreiber haben ihnen gesagt, daß sie stets Sieger gewesen sind. Man hat mit Recht bemerkt, daß unsere Generale nicht ein Wort von Geografie verstanden; aber man kann mit demselben Rechte behaupten, daß unsere Staatsmänner nichts von Geschichte verstehen. Wie dem auch sei, diesmal müssen wir zugeben; wir sind geschlagen worden. Mögen unsere Niederlagen auch ruhmvoll gewesen sein, wir sind geschlagen worden, und wenn unsere Regierenden uns einen Dienst erweisen wollen, so mögen sie uns nicht zu trösten suchen, sondern im Gegentheil uns unaußhöflich von unseren Leiden und unseren Niederlagen sprechen.

Nicht, indem es sich leicht tröstete, hat Preußen sich für Bona gerächt, sondern indem es sein Unglück ernstlich in's Auge faßte und arbeitete, um es wieder gut zu machen. Wenn Herr Thiers sich um das Vaterland verdient machen will, so bitte er seine Freunde von der Academie, ihrem selbstgefälligen Lächeln und Jubiliren einen Dämpfer anzulegen; dagegen bestelle er bei einem tüchtigen Manne, z. B. beim Oberst Stöffel, eine kleine populäre Schrift, welche den Titel führe: „Was Preußen nach Bona that“. Man lasse dieses Buch auf Staatskosten drucken und gebe es allen Schulkindern, die eine Prämie oder ein Accessit erworben haben. Das wird besser sein, als wenn man beständig wiederholt: Die Ehre ist gerettet; nein, es gibt keinen Trost für unser Unglück; nein, wir sind nicht nur Besiegte, sondern obendrein ruhmlos Besiegte.“

Wie groß die Popularität des gegenwärtigen französischen Unterrichtsministers Jules Simon sein muß, geht aus den Anklagen hervor, die man von allen Seiten gegen ihn schleudert, die sich aber, gegenseitig aufzuheben scheinen. Nach der einen Behauptung nämlich soll Herr Simon einst den Internationalen unter Nummer 606 angehört haben, nach den anderen aber Vorkämpfer der Jesuiten gewesen sein. Das verträgt sich etwas schwer mit einander, sollte man meinen.

Ein charakteristisches Wort von Thiers. Im Salon waren seine Getreuen um ihn versammelt. Das Gespräch kam auf die dreijährige Präsidentschaft. „Ich glaube“, meinte der Chef der Executive, „daß ich noch sehr gut drei Jahre lang die Staatsgeschäfte besorgen kann. Cardinal Fleury übernahm die Regierung im

Kraftanstrengung den Fluch der Väterlichkeit auf uns zu laden. Uebrigens ist diese Exklusivität nicht ganz ohne Methode. Hängt zu dieser Ausstellung nur eine Landschaft von Oswald oder Andreas Achenbach, oder nur einen Studentenkopf von Becker oder Richter als Stimmgabeln von reinem Klange, und ihr werdet inne werden, in welcher unerquicklichen Disharmonie die meisten übrigen Bilder sich zu denselben verhalten werden, wie fast die ganze übrige Ausstellung in den Grund und Boden geschlagen wird nur durch zwei Leistungen, die mit voller künstlerischer Wucht auf den Plan hintreten.

Der erste Paragraph der Vereinsstatuten lautet folgendermaßen: „Der Zweck des Landes-Vereines für bildende Künste ist: die vaterländische bildende Kunst in allen ihren Zweigen zur möglichsten Vollkommenheit zu fördern, den Kunststimm zu veredeln, und die Liebe zur Kunst zu verbreiten.“ Wie der Verein mit einer solchen Ausstellung nicht dem Ziele entgegengeht, das er sich gesteckt hat, wie ein Künstler von solchen Ausstellungen nichts lernen, wie der Kunststimm des großen Publicums auf diese Weise nicht veredelt, sein Geschmack nicht gebildet werden kann, wie das auch nicht die Manier ist, die Liebe zur Kunst zu verbreiten, das Alles gebeten wir in den weiteren Artikeln, die wir der Besprechung der einzelnen Bilder widmen werden, unserer Ueberzeugung gemäß motivirt auszuführen. Diese Vorbemerkungen der eigentlichen kritischen Besprechung vorauszuschicken, haben wir für nothwendig gehalten, weil wir glauben, daß es erspriesslicher und der Sache der Kunst zuträglich sei, wenn jede nebensächliche Rücksicht da fallen gelassen wird, deren Beobachtung vielleicht vor per-

Alter von 78 Jahren (Thiers zählt bekanntlich 74) und führte sie noch zwölf Jahre. Ich begnüge mich mit drei, ist das nicht überbescheiden von einem so jungen Mann?“ Uebrigens hält sich Thiers ganz im Ernst für „jung“ und gedenkt noch ein Jahrzehent thätig in die Politik einzugreifen, nach welcher Zeit er die Absicht hat, sich — zurückzuziehen.

„Paris Journal“ ist wie gewöhnlich eifrig hinter der „Internationale“ her und erzählt mehrere interessante Daten über die verpönte Gesellschaft. Zuerst wird ein Brief von Ribourg, dem früheren Mitgliede der Internationale veröffentlicht, wein derselbe bestätigt, daß er vor der Commission, welche mit der Untersuchung über die September-Verbrechen betraut ist, ausgesagt hat, daß Jules Simon Mitglied der Internationale gewesen sei. Im Weiteren berichtet daselbe Journal, daß es dem Hauptcomité der Internationale zu London an Geld fehle, da die Beiträge spärlich eingingen und sich innere Zwistigkeiten in der Verbindung erhoben hatten. Die allgemeine Cassé der Verbindung habe für die Commune in Paris 2,400,000 Frs. ausgegeben, für den Aufstand in Marseille etwa eine Million und für den Lyoner Aufstand 650,000 Fr., dazu etwa eine Million für Unterstützungen an bedürftige Mitglieder, so daß die Gesamtausgaben an fünf Millionen betragen. Schliesslich werden gar die preussischen Mitglieder von „Paris-Journal“ zu Mitgliedern der „Internationale“ gestempelt. Daselbe schreibt nämlich: „Man berichtet uns, daß zu St. Denis und zu Nogent einige Versammlungen französischer Sectionäre (der Internationale) und preussischer Soldaten und Unterofficiere stattgefunden haben. Die Franzosen haben natürlich Herrn Thiers den Deutschen angeopfert, diese haben den Franzosen dafür die Haut des Herrn von Bismarck angeboten und man hat sich über die allgemeine Brüderlichkeit der Arbeiter besprochen. . . . Herr v. Bismarck wird sehr recht thun, seine Truppen auf's Schleunigste heimzuführen, sonst wird die berühmte preussische Disciplin am Ende zu einem leeren Worte werden.“ Was „Paris-Journal“ nicht Alles befürchtet!

Römisches.

Rom, 12. August.

Ein gewissenhafter Correspondent aus Rom hätte jede Woche vollauf damit zu thun, allen den auf die leichtesten Vermuthungen gestützten Gerüchten zu widersprechen, welche von hier aus täglich in die Blätter aller europäischen Staaten wandern. Die meisten Plag haben nicht die verschiedenen Versuchungsversuche eingenommen, welche bald Mingetti, bald Ricasoli, bald irgend ein fremder Diplomat zwischen dem Vatican und der italienischen Regierung bejwörtet hätte, während bei den Dispositionen, welche in der römischen Curie herrschen und die für keinen italienischen Staatsmann ein Geheimniß sind, an kein Zugeständniß zu denken ist.

Es wäre übrigens besser, wenn man sich diese ärgste Gewissheit beherzigen und rücksichtslos die nun einmal eingeschlagene Bahn verfolgend alle jene Maßregeln treffen würde, welche die factische Uebertragung der Regierungsmaschine erheischen. In Florenz haben

fönlischen Antipathien schüzen, wohl aber der Sache selbst schaden würde. Und weil wir wünschen, daß es in Zukunft besser werde, wollen wir zeigen, wie schlecht bestellt es jetzt sei; darum haben wir geredet und wollen reden, sollte es auch angemessener erscheinen, die Ausstellung todzuschweigen.

Was wir bisher niedergeschrieben haben, gleicht gewiß Allem eher, als einer Reclame für den Landes-Kunstverein, und dennoch soll es eine solche sein. Der Kunstverein leistet nicht viel, er wird nie viel leisten können, wenn das Publicum ihm Interesslosigkeit, Indifferentismus entgegensetzt wird. Er kann sehr Erfreuliches leisten, wenn er von der allgemeinen Theilnahme getragen, und wenn er vom Publicum selbst in seinen Bestrebungen gefördert wird. Hier öffnet sich also jedem Patrioten ein Feld sehr segensreicher Wirksamkeit, und es wäre sehr schicklich zu wünschen, daß dieses Feld ernstlich cultivirt werde. Wir laden daher jene unserer Leser, denen die Entwicklung der heimischen Kunstzustände am Herzen liegt, ein, dem Vereine als Mitglieder beizutreten. Ein Subscriptionsbogen liegt in unserer Redaction auf; der Jahresbeitrag beträgt 10 fl. — Daß der Verein gar sehr der Nachhilfe bedarf, daß er jetzt nicht leidet, was er soll, das habe ich mit einiger Eindringlichkeit darzulegen versucht; darin besteht die Reclame für denselben.

Es liegt in unserer Hand beizutragen, daß er seinen Zweck besser erfülle; wohlun tragen wir dazu bei, wir erfüllen damit eine moralische Verpflichtung.

Tausende von Anstalten zur nun abermals ihren Hauptgeändert hat drückenden In das römische gejezt haben dienern in Ro verschaffen. T rium sind die für ihre Bur überigen Dieast im Unterbau l reits hier ange renz. Die Arch tratistische Werk den und stent Vocalitäten ad die desinitiven den muß.

Kurz, es welcher vorzu suchen und h Minister selbst hin und her u in vorhergejeht stünde auch di

Von den will ich gar n kommen bei de Alle diese Ueb in der Verzöge längst angewan religiösen Öörp fähigen Aca v Weingärten ein fer für wenige ten durch eine besichtigt. Vorg des für das J nerktosters der

Aus dem berichten, denn ist keine wesent alle Andere, k konnte, herrsch empfing Pius „suore di Ma habe ich aus d 8—10jährigen pianges jugerliche Schaar in ligkeit aus sein Treppe auf o IX. bereits der wöhnlich tragen

Der Papp einen Stock gef Declamationen größten Theilna Kleinen zum P abgemagert und Zeit in anfall. laten aus seiner daß er sich nied rend einer guten keine Gelegenhe

Mit der e man eben auch die Maßregel, und auch jenen, wurde, Waffen Länge aufzuweic sich mit Wort den ehrlichen W ren, welche terzubringen m schwer, so ist t macht.

Zwischen d Kutschern und p riefsterlichen g geringste poliz obachten und a lebten Straßen alle andere. Je stößen aus, je fungen clericalen Municipaltwache fammenthosen.

Im Ganze Rom einen heit Auf den Manin burg und Rige ein Volksbeluße Schänken, Th welchen Sonn

tauntlich 74) unge mich mit so jungen anz im Ernst ut thätig in er die Ab-
 eifrig hinter icht mehrere schaft. Zu in früheren dht, we ein sion, welche r Ereignisse Si mon im Weite- em Haupt- Geld fehlte, sich innere hatten. Die die Com- gegeben, für e Million Fr., dazu rftige Mit- inf Millio- preussischen ledern der bt nämlich: s und zu er Sectio- Soldaten Franzosen schen auf- die Haut man hat r Arbeiter wird sehr heinzuru- diplin am s „Paris-
 August. Rom hätte auf die zu wider- Blätter chen Maß- suche ein- asofli, bald Vatican wätte, wä- römischen n Staats- ändniß zu
 sich diese die nur ene Maß- vertragung nz haben
 er Sache daß es die schlecht edet und heinen, die
 n, gleicht für den es eine dht viel, Publicum gegeneset in er von wenn er gefördert ein Feld ehnlisch zu t werde. Entwicke- en liegt. ten. Ein ion auf; e Verein dht leistet, inglichkeit lame für
 daß er, wir dazu Verpflich-

Tausende von gering besoldeten Beamten, welche alle Anstalten zur Uebersiedlung nach Rom getroffen hatten, nun abermals Contreordre erhalten und müssen mit ihren Haus- oder Zimmerherren, welchen sie bereits gekündigt hatten, neue Contracte unter einer höchst drückenden Zwangslage eingehen. Warum? weil weder das römische Municipium noch die Regierung dafür das nötige Geld zur Verfügung gestellt haben, für diese zahlreiche Classe von Staats-gelehrten in Rom die Möglichkeit einer Unterkunft zu verschaffen. Das Justiz- und das Marineministerium sind die einzigen Zweige der Verwaltung, welche für ihre Bureau ein fertiges Local erhielten. Die übrigen Directorien sind noch im Ausbau, wenn nicht im Unterbau begriffen. Ein Theil der Beamten ist bereits hier angekommen, die meisten sind noch in Florenz. Die Archive, Actenstöße und alles andere bureaukratische Werkzeug ist theilweise hierher gebracht worden und staut sich auf der Eisenbahnstation oder in Localitäten ad hoc auf, aus welchen es abermals in die definitiven Gebäude überpackt und geführt werden muß.

Kurz, es herrscht die heilloöseste Verwirrung, welcher vorzubeugen man über 8 Monate in Versuchen und halben Maßregeln versprochen ließ. Die Minister selbst reisen täglich oder vielmehr nächtllich hin und her und wenn den Eisenbahnen irgend eine unvorhergesehene Unterbrechung zustößen würde, so stünde auch die Staatsmaschine still.

Von den Kosten dieser locomobilen Administration will ich gar nicht sprechen und derlei Kleinigkeiten kommen bei dem großen Deficit in keinen Anbetracht. Alle diese Uebelstände haben aber ihren Ursprung bloß in der Verzögerung jener in dem Reste von Italien längst angewandten Maßregeln, einer Auflösung der religiösen Körperchaften. Ein gutes Drittel der baufähigen Aera von Rom wird von Klöstern und deren Gärten eingenommen und erst heute werden 80 dieser für wenige Mönche und Nonnen bestimmten Bauten durch eine von der Regierung bestellte Commission besichtigt. Vorgelesen wurde die gänzliche Räumung des für das Finanzministerium bestimmten Dominikanerklosters decretirt.

Aus dem Vatican kam ich Ihnen wenig Neues berichten, denn in dem Gesundheitszustande des Papstes ist keine wesentliche Veränderung eingetreten und über alles Andere, was in diesen hohen Mauern vorgehen könnte, herrscht ein undurchdringlicher Schleier. Gestern empfing Pius IX. eine Mädchenschule welche von der „suore di Maria“ geleitet wird. Was ich mittheile, habe ich aus dem Munde der Mutter eines dieser 8-10jährigen Mädchen, welche während des Empfanges zugegen war. Der Papst empfing die jugendliche Schaar in dem Thronsaal, zu welchem Se. Heiligkeit aus seinen Gemächern gelangen kann, ohne eine Treppe auf- oder absteigen zu müssen, was Pius IX. bereits derart schwer fällt, daß er sich hierzu gewöhnlich tragen läßt.

Der Papst erschien um 10 Uhr Morgens auf einem Stuhl gestützt und war guter Laune, hörte die Declamationen von zwei kleinen Mädchen mit der größten Theilnahme an, sprach zu Allen und ließ die Kleinen zum Pantomimstücke zu. Pius IX. ist etwas abgemagert und sein bleiches Gesicht ist in der letzten Zeit in auffallender Weise eingefallen. Obwohl die Prälaten aus seiner Begleitung in ihn wiederholt drangen, daß er sich niederlassen möchte, blieb der Papst während einer guten halben Stunde stehen. Es fand sich keine Gelegenheit zu einer politischen Anspielung.

Mit der öffentlichen Sicherheit hat man eben auch nicht Ursache zufrieden zu sein, und die Maßregel, wodurch der gesamten Bevölkerung und auch jenen, welche Waffenpässe besitzen, verboten wurde, Waffen zu tragen, welche nicht eine gewisse Länge aufzuweisen haben, verhindert den Ganner nicht, sich mit Wordinstrumenten zu versehen, wohl aber den ehrlichen Mann, eine Pistole bei sich zu führen, welche in einer rationellen Sacktasche unterzubringen wäre. Ist der Angriff nun etwas erschwert, so ist die Vertheidigung fast unmöglich gemacht.

Zwischen der äußerst rohen Classe von Kärnern, Kutschern und Fuhrleuten, welche unter dem gefallenen presterlichen Regimente gewohnt waren, nicht die geringste polizeiliche Sicherheitsvorordnung zu beobachten und auf ihren Karren liegend durch die belebten Straßen zu fahren oder nächtllich ohne Laterne alle andere Fahrzeuge der Gefahr von Zusammenstoßen auszuweichen, zwischen diesen verwöhnten Sprößlingen clericalen Commandos und den gegenwärtigen Municipalwachern kommt es häufig zu blutigen Zusammenstoßen.

Im Ganzen genommen beginnt das allzuerste Rom einen heiteren, moderneren Anstrich zu nehmen. Auf den Alanischen Wiesen zwischen der Engelsburg und Rigetta ist auf einem ehemals öden See ein Volksbelustigungspis mit seinen Gärten, Buden, Schänken, Theater und Vallhaufe emporgewachsen, welchen Sonntags Tausende besuchen. Auch auf

den Anhöhen von Janiculum entstehen um die Fontana Paulina Gartenanlagen und Erfrischungsgelgenheiten.

Bei der heutigen Einte wurden viele Schmiter in der Nähe Roms von den Taranteln gebissen, kamen jedoch nach mehrtägigem Leiden mit dem Leben davon. („Triefst. Btg.“)

Neuestes.

Wien, 18. August. Am Handelsministerium wird unter Vorsitz des Unterstaats-Secretärs Emerich Pest schon seit mehreren Tagen an einem Gesetze über Actien-Gesellschaften gearbeitet. Der in großen Zügen bereits festgestellte Gesetzesentwurf soll, wie wir vernehmen, von den freisinnigsten Principien ausgehen und dient bei den diesbezüglichen Verhandlungen ein Elaborat des rühmlichst bekannten National-Öconomen Alexander Malakofits zur Unterlage. Gleich nachdem der Handelsminister Szlavay angekommen, soll der Gesetzesentwurf der Öffentlichkeit übergeben und behufs motivirter Meinungsabgabe den sachkundigen Corporationen unterbreitet werden. (Pest. Jour.)

Wien, 18. August. Die „Oesterreichische Correspondenz“ erklärt die Mittheilungen ausländischer Blätter, daß anlässlich der Monarchen-Zusammenkunft in Sicht ein Rundschreiben an die Missionen im Auslande gerichtet wurde, für unbegründet.

London, 18. August. Das zu Ehren der französischen Deputation veranstaltete Banker artete in ein politisches Meeting aus; ein Toast auf die Königin Victoria wurde mit Bissen aufgenommen. Nach einer eingetragten telegraphischen Meldung aus Madrid finden dort fast große Freudenemonstrationen statt anlässlich der Freilassung der wegen Prim's Ermordung beschuldigten Rogue und Parcia.

Madrid, 18. August. Ein Hauptanführer der Internationalen und Communität wurde in Huesca verhaftet; die Regierung beschloß dessen Auslieferung an das französische Gericht.

Carlsburg, 16. August.

Durch das periodische Ausbleiben der Carlsburger Correspondenzen würde Mancher schon in Versuchung gerathen sein, zu glauben: Carlsburg sei vom politischen Horizonte verschwunden, wenn ihm nicht die Nachricht, daß nämlich auch Carlsburg seinen városi köispán bekommen habe, die beruhigende Gewißheit des glücklichen und thatsächlichen Fortbestehens dieser Stadt gegeben hätte.

Verlangen Sie nicht die Motivirung meines langen Stillstehens zu hören, doch nehmen Sie zugleich auch die Versicherung, daß nicht Stoffmangel die Schuld daran trage.

Es wäre so Manches zu berichten gewesen, allein ganz unwillkürlich erfaßte mich die Idee: „O Mund, sei still, o Mund, sei stumm und sprich kein einzig' Wort“ zc.

Armas Carlsburg! — In welchen Schrecken war es eine zeitlang gesetzt?! — Staunend und schreckensbleich sehen sich die Gesichter an, überall munkelte man, überall steckte man die Köpfe zusammen, und da und dort besaß ein Bürger gar die Kühnheit, kleinlaut zu lächeln: „Ja, ja, er wird kommen; er wird erwartet.“ — „Wer denn?“ — „Nun der gefürchtete Mann — Graf Náday!“ — Er aber kam nicht, — und die hochgetriebenen Wogen der Aufregung, der Neugierde, Angst und Schadenfreude wurden durch Gottes weiße Fügung und milde Hand gebändigt und allglättet.

Die Wellen schweigen und über allen Gipfeln ist Ruh', in allen Wipfeln rießt du — — — Dänemarkisches. — — —

Da nun Herr Graf Náday nicht kam und Alles ein gutes Ende nahm, dürfen wir diesbezüglich die Feder aus der Hand legen und frei athmend sagen: „Gottes Sonne strahlt in Frieden auf ein doppelt glücklich Carlsburg!“ — — —

Keine geringe Sensation rief die Uebertragung der Corisburger Grundbuchführung nach Enyed hervor. — — Will ein Carlsburger Bürger einen Grundbuchsanzug oder eine Intabulation, so muß er sich nan nach Enyed wenden. — —

Nun, hoffen wir von den neuen Aemtern neues Leben. — Selten kommt zwar was Besseres nach, pflegen Pessimisten zu sagen; allein wie häufig werden wir der Unhaltbarkeit alter Sprichwörter inne.

Der Finanzminister Karkapolyi und der Sectionsrath Beházy werden hier erwartet, um, wie Einige sagen, die Ruinen des Münzamtes nochmals zu besichtigen, — und wie Andere sagen, das Münzamt wieder herzustellen. — — —

Würden diese Hoffenden näher an's Münzamt hinzutreten, so würden sie gar bald ihrer Hoffnungen ledig werden, — denn seit heute Früh ist die Vicitation münzamtlicher Gegenstände im vollsten Flusse.

Ya—.

Mittheilung.

(Ernennungen.) Franz Machard zum Hilfsämterdirector im Ministerium des Innern. Col. Sperjessy zum Vctnar beim Schulen-Inspectorat des Pestburger Comitats. Franz Jappa, Ernst Wernlein, Dion. Csimploneriu und Adolf Scherz zu wirklichen Telegraphen-Directoren; Josef Hesseke, Dominik Gebhardt, Franz Gradischnig, Felix Braiter und Friedrich Kubesch, dann Rudolf Wittermann und Marcus Stipetic zu Hauptstations-Verwaltern I. und II. Classe, endlich Stefan Auguslovich zum wirklichen Controllor des Central-Telegraphen Magazins. — Eduard Glanzer zum Rechnungs-Offizial II Classe bei der Neusohler Güterdirection und im Directionsprengel, Josef Zuzh zum Forstassessor und Ludwig Homolka zum Forstbuchhalter.

(Namensänderungen.) Die Bewilligung zur Umänderung ihres Namens haben erhalten: Der Pester Cafetier Franz Wankies in „Szabó“, der Pester Tischlermeister Joh. Nep. Grabje in „Eber“; Emr. Steiner, Professor zu Zagó, in „Kövi“; der Kömlöder Einwohner Johann Haifler in „Weingertner“; der Soporer Einwohner Michael Nagy in „Berebelyi“ und der Studirnde Alex. Pester in „Botsodi“.

Feuerwehrtag.

Die Feuerwehren Ungarns und der Länder der ungarischen Krone haben sich im Interesse des Feuerwehrens zu einem allgemeinen Landesverbande geeinigt, der am 5. December 1870 durch die anwesenden Vertreter sämtlicher Vereine zu Pest constituirte wurde. Gleichzeitig bestimmte die constituirende Versammlung die Stadt Pest zum Vorort, — der gewählte Landes-Centralauschuß jedoch die Tage des 16., 17., 18. und 19. September 1871 als Zeit der Abhaltung des ersten ungarischen Feuerwehrtages. Das Festcomité erläßt nun einen Aufruf an die Kameraden aller Länder und Nationen und fordert dieselben zur Theilnahme an dem Feste auf. Dem Aufrufe liegen die allgemeinen Bestimmungen, das Festprogramm, die Tagesordnung der zu pflegenden Beiträge und je ein Anmeldebogen bei.

Den allgemeinen Bestimmungen entnehmen wir, daß die Feuerwehrvvereine, welche sich an dem Feste zu betheiligen gedenken, die Anmeldungen bis längstens 1. September 1871 ausgefüllt einzusenden haben. Nach diesem Termine einlaufende Anmeldungen können nur nach Maßgabe der noch vorhandenen Wohnungen berücksichtigt werden.

Der im Vorhinein zu entrichtende Festbeitrag ist auf 1 fl. ö. W. per Karte festgesetzt.

Nach Einlangen der Anmeldebogen werden den resp. Vereinen sofort die auf Namen lautenden Festkarten zugesendet. Um Auskünfte hat man sich an die Schriftführer Fleischhacker und Stern zu wenden.

Das Festprogramm ist folgendes:

1. Tag. Samstag, den 16., Empfang der fremden Gäste durch das Festcomité und Selektion derselben nach dem Permanenzbureau (Pfarrplatz, Depot Nr. 1). Dasselbst werden die Fahnen der ankommenden Vereine deponirt. — Um 10 Uhr Vormittags: Feierliche Eröffnung der Ausstellung. Das Ausstellungsgebäude befindet sich an der Waldzeile und ist für die Communication durch die Pferdebahn und Omnibusse geforgt. — Um 7 Uhr Abends: Zapfenstech durch die Stadt zur Schießstätte. Dasselbst: Empfangscommerc.

2. Tag. Sonntag, den 17., 8 Uhr Vormittags: Vorbereitungen der Landes-Centralauschußmitglieder und der Vertreter sämtlicher, dem Verbande angehörigen Vereine in der Schießstätte. Anmeldung der zur Preisbewerbung bestimmten Ausstellungsgegenstände und Constituirung des Prüfungscomités in der Kanzlei des Ausstellungsgebäudes. — 2 Uhr Nachmittags: Sammeln sämtlicher Vereine mit deren Fahnen am Depot Nr. 1 (Pfarrhausplatz); Rangirung des Festzuges an der Donaulende. Der Festzug bewegt sich durch die Wälgner-, Dorothea-, Bad- und Palatingasse nach dem Neugebäude. — 4 Uhr Nachmittags: Großes Festmahl über sämtlicher Feuerwehren Pest-Odens (im Neugebäude) auf einem hiezu erbauten Steigerhause. — 8 Uhr Abends: Zusammenkunft zu einem „Festabend“ in der „Neuen Welt“.

3. Tag. Montag den 18. 9 Uhr Vormittags: Generalversammlung des ungarischen Feuerwehverbandes in der Schießstätte. — Um 3 Uhr Nachmittags: Festbanket.

4. Tag. Dienstag den 19. um 7 Uhr Früh: Prüfung der ausgestellten Maschinen an der Donau (beim Depot Nr. 1). Vertheilung der Preise. — Um 8 Uhr Abends: Abschiedscommerc in der Schießstätte und Bekanntgabe der Preisvertheilung.

Außerdem gehen dem „Pester Lloyd“ über die Vor-

berichtigungen zum Feste folgende Meldungen zu: Die Directionen der österreichisch-ungarischen Bahnen wurden aufgefordert, zum Feuerwehrtage Vergnügungszüge zu arrangiren. Geladen sind bis jetzt 925 Feuerwehrvereine, die sich zumest durch Deputationen vertreten lassen. Die Directionen des Nationaltheaters und des deutschen Actientheaters geben bei dieser Gelegenheit Festvorstellungen, deren Reinertragniß der Feuerwehr-Unterstützungscassa gewidmet wird. Im Nationaltheater wird vermuthlich „Hohenzollern“ zur Aufführung gelangen. Die Direction der Fester Gasanstalt wird zur Hebung des Volksfestes dadurch beitragen, daß sie auf den Hauptpunkten der Stadt Illuminations-Orts aufstellt. Die Leitung der gesammten Decorationsarbeiten ist dem genialen Hofdecorateur Herrn Moriz Lehmann anvertraut.

Das Festcomité hat bereits beim Magistrat um die Erlaubniß gebeten, zwei Triumphbogen und einen Obelisk auf eigene Kosten errichten zu dürfen. Der eine Triumphbogen kommt am Ende der Waignergasse nach der Dorotheagasse zu, der andere vor dem Hotel Frohner, der Obelisk aber auf den Franz Deák-Platz.

Das Comité garantiert dafür, daß die Aufstellung und Begrümmung dieser Objecte in aller Ordnung und ohne der mindesten Störung der Passage bewerkstelligt werden wird. Weiters suchte das Festcomité um die Erlaubniß nach, die mehrartigen Gas-Condalaber, deren vollständige Beleuchtung die Gasgesellschaft übernommen hat, zur Aussteckung einzelner auf den Feuerwehrtag und die Festlichkeiten Bezug nehmenden Embleme u. dgl. benützen zu dürfen. Der Magistrat hat zunächst die Wohlmeinung der Stadthauptmannschaft eingeholt, ob gegen die Gewährung dieser Bitte keine polizeilichen Hindernisse obwalten. Gleichzeitig ist zu melden, daß der Magistrat im Gegenseitigen zur Wirtschaftskommission, welche für den Feuerwehrtag nur 500 fl. bewilligte, die Botirung von 1000 fl. empfiehlt.

Ein Arader industrielles Etablissement.

B. G.—r. Unsere Stadt hat im Verlaufe der letzten Jahre eine Reihe industrieller Etablissements entstehen gesehen, deren Großartigkeit mehr im Verhältnisse zu dem nimmer rastenden Unternehmungsgeiste ihrer Begründer zu stehen scheint, als zur thatsächlichen Entwicklung der Stadt selbst. Denn einzelne große industrielle Unternehmungen bedeuten für sich allein noch nicht die Blüthe einer Stadt, doch bilden sie als lebendig sprudelnde Quellen für Handel und Verkehr allerdings einen sehr wesentlichen Culturfactor, der einer Stadt immerhin eine ehrenvolle Signatur zu geben vermag. Wir halten es für keine undankbare Aufgabe, unsere Leser nach und nach mit den hervorragenderen Etablissements Arads bekannt zu machen. Ein solches Beginnen unsererseits mag vielleicht Manchem befremdlich erscheinen, weil sich annehmen läßt, daß sich die Mehrzahl der hiesigen Gewerbe- und Handelswelt wohl schon persönlich von den Einrichtungen besagter Etablissements unterrichtet haben. Dem gegenüber verweisen wir auf eine sehr häufig zu machende Wahrnehmung, dergemäß gewöhnlich Fremde, die sich in irgend einer Stadt auf der Durchreise begriffen nur für kurze Zeit aufhalten, weit besser unterrichtet sind über die Sehenswürdigkeiten der betreffenden Stadt, als die erbgesehene Autchtonen daselbst, die vielleicht seit ihrer Geburt jene Stadt noch niemals verlassen haben. Der Grund für diese Anomalie liegt auf der Hand, und wir können es getrost dem Leser überlassen, sich diese Erscheinung selbst zu erklären. Thatsache ist es, daß dieselbe Wahrnehmung auch bei uns gemacht werden kann, und daß das große Publicum im Allgemeinen noch sehr wenig Interesse an den Tag gelegt hat, sich bekannt zu machen mit den zum Theil höchst sehenswerthen Einrichtungen unserer größeren industriellen Pflanzstätten. Unter diesen nimmt der Ringofen der Arader „Straßenbahn- und Ziegelei-Actiengesellschaft“ nicht den letzten Platz ein.

Der Ofen selbst bildet einen mächtigen gewölbten Bau, dessen Grundriß sich als ein langes Oval darstellt. Die Wölbung selbst ist in sechzehn Kammern abgetheilt, deren jede 15,000 Ziegel faßt, die, wie auch bei den gewöhnlichen Feldöfen, so geschichtet werden, daß sie keine compacte Masse bilden, sondern daß vielmehr dem Luftzuge zwischen den Ziegeln ein möglichst freier Spielraum gewährt wird, und daß somit jeder einzelne Ziegel in gleicher Weise der Einwirkung der Gluth ausgefetzt werde. Die Füllung der Kammer geschieht von unten aus, und jede Kammer hat zu diesem Behufe eine besondere Pforte, die dann vermauert wird. Das Brennmaterial, zerriebene und zerbrockelte Steinkohle, wird in die Kammern von oben herab durch Löcher, die in der gewölbten Decke angebracht und selbstverständlich wohl verschließbar sind, hineingestreut. Die Zeit, die dazu erforderlich ist, daß das Feuer seinen Weg durch den ganzen Ofen durchmache, beträgt 3 Wochen. Das Feuer brennt thatsächlich immer nur in einer

Kammer auf einmal, doch theilt es vor sich her den nächstfolgenden Kammern die heiße, trockene Luft mit, durch welche die Ziegel erst gehörig ausgetrocknet werden müssen, bevor sie gebrannt werden können. Hat der Inhalt einer Kammer den Proceß des Gebranntwerdens überstanden, so kann er unbeschadet der Gluth in der nächsten Kammer sofort herausgenommen und durch frisches Material ersetzt werden, so daß der Kreislauf des gebändigten Elementes niemals unterbrochen zu werden braucht, dem, einem einfachen Naturgesetze zufolge, sein Weg immer durch den Luftzug gewiesen wird, und das im Weiterstreiten an dem ausgefreteten Brennmaterial immer neue Nahrung findet. Die Vortheile, die dieser Hoffmann'sche Ringofen vor den bei uns bisher üblichen Feldöfen voraus hat, sind folgende:

1. Werden, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, die Ziegel im Ringofen mit einem weit geringeren Aufwande von Kohle gleichmäßig gut ausgebrannt, und ist die Gesellschaft in der Lage, täglich 15,000 Stück solcher vollkommen gut ausgebrannter Ziegel zu liefern. Das Ersparniß an Kohle und die Möglichkeit, den Bauherren stets gutes Material zur Verfügung stellen zu können, sind Vortheile, welche geeignet sind, die großen Anstalten, welche für die Erlangung des Privilegiums und den Bau des Ringofens gemacht wurden, in nicht sehr langer Zeit zu ersetzen.

2. Können bei dem Ringofen jene Fatalitäten nicht eintreten, die bei Feldöfen nicht zu vermeiden sind, und welche darin bestehen, daß die Steine nach dem Brände in verschiedene Rangordnungen eingetheilt werden müssen, in erste, zweite und dritte Qualität. Denn da bei dem Ringofen die Ursachen wegfallen, welche bei den Feldöfen zur Verschlechterung des Materials beitragen, so bleiben natürlich auch die unangenehmen Folgen aus. Die Feldöfen bedürfen ebenso des Luftzuges, wie jeder andere Ofen, folglich müssen auch Oeffnungen an demselben gelassen werden, bei welchen die Luft einzudringen vermag. Wo aber die Luft eindringen kann, da bahnt auch das Wasser sich seinen Weg, und so pflegt es bei Feldöfen vorzukommen, daß ganze Strichlagen von Ziegeln, wenn sie bei regnerischem Wetter gebrannt worden sind, springen, brüchig, nicht gehörig ausgebrannt und daher sehr morsch sind. Aus diesen Ziegeln wird dann die unverhältnißmäßig billigere, weil schlechtere, zweite und dritte Qualität gebildet. Bei dem gleichmäßigen, und durch nichts gestörten Brände in dem Ringofen können nur Prima-Ziegel erzeugt werden, also ebenfalls ein sehr wesentlicher Vortheil, resp. Ersparniß.

Im Ringofen werden meist Maschinen-Ziegel gebrannt. Von der betreffenden Maschine, in welcher der Lehm gefnetet wird, und welche ihn in Ziegelform wieder zum Vorschein bringt, führen nach allen Richtungen Eisenbahnen, auf welchen kleine Waggons hin und herrollen, die den nöthigen Lehm zur Maschine bringen. Das rohe Material wird durch eine entsprechend große, trichterförmige Oeffnung von oben herab in die Maschine gefüllt, indem die Waggons an Ort und Stelle durch eine sehr einfache und mühelose Procedur gestürzt werden. Das Herausziehen und Hinablassen der Waggons geschieht genau nach dem Principe, das der bekannten Dampfseilrampe in Ofen zu Grunde liegt.

Wenn man mit einem Stocke, oder sonst irgend einem harten Gegenstande, an einen im Ringofen gebrannten Maschinenziegel klopft, so gibt es einen hellen, metallenen Klang, die sicherste Gewähr, daß der Ziegel gut ausgebrannt, überhaupt tadellos sei. Daß alle diese Ziegel außerordentlich gleichmäßig sind, haben wir schon bemerkt; macht man dasselbe Experiment des Klopfens bei Ziegeln, die aus Feldöfen hervorgegangen sind, so wird man bei sehr vielen überhaupt keinen Klang, sondern nur ein Geräusch vernehmen, dumpf und stumpf.

Die hiesige Gesellschaft hat von dem Erfinder der Ringöfen, Herrn Baumeister Hoffmann in Berlin, das Privilegium für Arad und die Umgebung erworben, und geht, wie wir vernehmen, damit um, noch im Laufe dieses Jahres einen zweiten Ringofen aufzustellen, ein Umstand, der jedenfalls den Bauherren und Unternehmern sehr zu statten kommen wird, da sie mit Gewißheit darauf rechnen können, fortwährend ein sehr gutes Baumaterial zu erhalten, und die projectirten Bauten ungestört ausführen zu können.

Die feierliche Installation

des Obergespanns der Stadt Arad, Herrn Franz Dáni, wird dem Beschluß des Arrangirungscomités gemäß, in nachstehender Weise abgehalten werden:

Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, versammelt sich das Arrangirungscomité mit einigen Mitgliedern des Feuerlöschcorps und den sich diesen anschließenden Bürgern beim Rathhaus, von wo aus dieselben in den zu diesem Zwecke freiwillig zur Verfügung gestellten Equipagen zum Bahnhof fahren. Nach Ankunft des Zuges feierlicher Einzug

bis zur Wohnung des Herrn Obergespanns im Hotel „zum weißen Kreuz“.

Nachmittags des selben Tages findet im Stadtwaldchen ein großes Volksfest statt, dessen Reinertragniß zur Deckung der Kosten des Honvéd-Denkmals gewidmet ist. Dem Volksfest folgt Abends eine Tanzunterhaltung in den Localitäten der Schießstätte.

Montag, Morgens 9 Uhr, wird in der r. l. Kirche ein solenner Gottesdienst abgehalten, an dem der Beamtenkörper und die Repräsentanten nach Möglichkeit in Festkleidern theilnehmen. Nach dem Gottesdienst findet die Installation des Generallieutenant's zur Theilnahme an diesen Festlichkeiten im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ und Abends 7/9 Uhr ein Fackelzug statt.

Das pl. t. Publicum wird von Seite des Arrangirungs-Comités zur Theilnahme an diesen Festlichkeiten hiemit höflichst eingeladen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. August. Die in Folge der Ueberschwemmungen zerstört gewesene Linie der I. Siebenbürger Eisenbahn ist nun, wie aus der im Inferatenthail unserer heutigen Nummer enthaltenen Anzeige ersichtlich, wieder vollständig in Stand gesetzt, und werden die Züge von nun an auf der ganzen Linie in gewohnter Weise verkehren. Diese Nachricht dürfte insbesondere in Kreisen der Geschäftswelt mit großer Befriedigung aufgenommen werden, da hieburch den besonders in letzterer Zeit bestandenen Verkehrsalamitäten abgeholfen und der frühere Zustand einer regelmäßigen Communication wieder hergestellt wurde.

In einem Abort des Winckler'schen Hauses „zum Stock im Eisen“ wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, und der Behörde hievon die Anzeige gemacht, welche auch sofort die nothwendigen Schritte zur Crurirung der Kindesmörderin eingeleitet hat.

(Angeblliche Sünden der Freimaurer.) Die Historiker des ultramontanen Münchener „Volksboten“ haben folgende Liste von „Opfern der Freimaurer“ compilirt:

1. König Ludwig XVI. und die königliche Familie (1793 hingerichtet);
2. Kaiser Leopold II. (1792 vergiftet);
3. König Gustav III. von Schweden (16. März 1792 muthwillig erschossen);
4. König Gustav IV. von Schweden (mußte in Folge einer Revolution abdanken, 29. März 1809);
5. König Carl X. von Frankreich (durch die Julirevolution 1830 gezwungen abzudanken);
6. König Louis Philippe von Frankreich (durch die Februarrevolution 1848 gezwungen abzudanken);
7. Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich (dankt in Folge der Revolution ab, 2. December 1848);
8. König Ludwig I. von Baiern (dankt in Folge der Revolution ab, 20. März 1848);
9. König Albert von Sardinien (muß abdanken 1849);
10. König Franz II. von Neapel, von König Victor Emanuel I. Großherzog von Toscana, Herzog von Modena, Herzog von Parma, Kaiser Maximilian von Mexiko (füllt am 19. Juni 1867);
11. König Georg V. von Hannover, Herzog Adolf von Nassau, Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen, Kaiser Maximilian von Mexiko (füllt am 19. Juni 1867);
12. Kaiser Maximilian von Mexiko (füllt am 19. Juni 1867);
13. Kaiser Maximilian von Mexiko (füllt am 19. Juni 1867);
14. Königin Isabella von Spanien (von der Revolution vertrieben, September 1868);
15. Pius IX. von Victor Emanuel im Bunde mit der Revolution des Kirchenstaates beraubt, 20. September 1870.

Als 21. Opfer hätte der „Volksbote“ noch sich selbst anführen müssen, den die „Freimaurer“ um den Verstand gebracht haben.

(Conflict preussischer Soldaten mit Franzosen.) Einem Feldpostbriebe von der jetzt ebenfalls zur Rückkehr bestimmten 22. Infanterie-Division entnimmt die „Schles. Ztg.“ Folgendes: „In Meaux haben neuerdings wieder beträchtliche Schlägereien zwischen unseren Soldaten und französischen Civilpersonen stattgefunden. Ein Soldat wurde hierbei getödtet, einem anderen der Arm schwer beschädigt, und zwei schwer Verwundete kamen ins Lazareth. Diese vier Mann waren von den einige zwanzig Mann starken Civilisten mit Senfen überfallen worden. In Folge dessen sind nun die strengsten Vorkehrungen getroffen worden. Auf Divisions-Befehl wurden alle Seitengewehre geschliffen; auch erhält jeder Soldat ein öffentliches Loeb, welcher in solchen Fällen sofort einen Franzosen vom Leben zum Tode befördert.“

(Kriegsgebühren.) Unter den Entschädigungs-Forderungen, die an die deutsche Gesandtschaft in Frankreich gelangt sind, figuriren mitunter recht seltsame Artikel. Siebzehn Jungfrauen aus Strelitz haben sich an diese gewendet, um siebzehn französische Officiere für internationale Thaten der Minne zur Rechenenschaft zu ziehen. Acht von den siebzehn Patriotinnen gehören den sogenannten besseren Ständen an. Da die „Recherche de la patrie“

Nro. 2
 mit... in Fran...
 Erfolgs dieser...
 schädigungen...
 den sind.
 (6...
 über 5... in Berli...
 Sendungen...
 gefast, daß all...
 lungen einreiff...
 Et. Zur Bewe...
 die Militärbe...
 gen in Samt...
 (Pa...
 fordert die...
 in Moskau im...
 unendlich viel...
 Zusammengeh...
 in Petersburg...
 zugestritten...
 200 fl. überse...
 (6...
 Ker Blätter en...
 über die Schlo...
 ganzen Zuge v...
 Nam M. Moor...
 kahnbeamten v...
 nergebiet ab...
 führen, wurde...
 weißen Band...
 wenigen Minu...
 auf dem Nag...
 fangen genom...
 getödtet und...
 wurden gebiu...
 wurde, ist nid...
 zu entkommen...
 lang marschir...
 Gefangenen a...
 schmiten und...
 Gefährten ver...
 Moore und J...
 später die ind...
 Regen die S...
 Einer sich los...
 befreite dann...
 fast nackt, als...
 fließen, die i...
 schöpft in Fo...
 aus weißen...
 einem Berbre...
 Indianer leit...
 Sie hatten ne...
 aus Guadalu...
 chen, Namens...
 wird von ang...
 beiden Gefäh...
 Die I...
 gallerie...
 vereris...
 Sälen des...
 erlauben u...
 Bewohner...
 diese den...
 terlandes...
 tion mit...
 die Unter...
 dieser fo...
 bis zum...
 Besichtigu...
 nur zu be...
 Hebung de...
 die Reihe...
 zu lassen...
 rie des V...
 von wo...
 dem Pul...
 wird.
 Die S...
 werden hi...
 I. J., N...
 des Comi...
 tirungsbog...
 die weiter...
 zu wollen

in Frankreich nicht gestattet ist, so fehlt jede Aussicht auf Erfolg dieser Reclamationen, abgesehen davon, daß derartige Beschädigungen wohl im Frankfurter Frieden nicht berücksichtigt worden sind.

(Goldsendungen.) In Betreff der von London über Hamburg gehenden Goldsendungen an die Reichsbank in Berlin erfährt ein Hamburger Blatt, daß die Goldbarrensendungen noch für den ganzen Monat fortzu dauern werden, dergeßt, daß allwöchentlich zwei Dampfer mit jenen Abfallsabladungen eintreffen, und zwar jedesmal 100 Kisten à 5000 Pfd. St. Zur Bewachung der Transporte hat sich das Ober-Postamt an die Militärbehörde gewendet, welche die erforderlichen Mannschaften in Hamburg bis zum Abgang des Zuges stellt.

(Panlawische.) Der russische Prof. Lamansky fordert die Südlaven auf, sich an der polnischen Ausstellung in Moskau im Jahre 1872 zu betheiligen, weil diese Ausstellung unendlich viel zur Befestigung der Idee der gesamtlawischen Zusammengehörigkeit beitragen werde. Das panlawische Comité in Petersburg hat durch den der russischen Gesandtschaft in Wien zugetheilten Bischof Rajewsky dem slowenischen dramatischen Verein 200 fl. überreichen lassen.

(Ein Eisenbahnzug abgefangen.) Die Newyorker Blätter enthalten eine Depesche aus St. Louis vom 26. Juli über die Schicksale einiger Eisenbahnbeamten, welche mit einem ganzen Zuge von den Indianern gefangen genommen wurden. William Moore, so heißt es, ging Mitte Juni mit 13 anderen Eisenbahnbeamten von Paw Valley in Texas nach Fort Hill im Indianergebiet ab. Als sie am Abend des 25. Juni über einen Fluß fuhr, wurden sie von etwa 150 Indianern in Gemeinschaft mit weißen Banditen überfallen. Es entspann sich ein Kampf, und nach wenigen Minuten lagen sieben von den Eisenbahnbeamten todt auf dem Plage, einer war verwundet und die übrigen wurden gefangen genommen. Der Verwundete wurde mit dem Kommandant getödtet und dann scalpiert. Die Gefangenen, sechs an der Zahl, wurden gebunden und in den Wald gebracht. Was aus dem Zug wurde, ist nicht bekannt. Als Tags darauf einer der Gefangenen zu entkommen suchte, wurde er getödtet und scalpiert. Zwei Tage lang marschirten sie gegen Norden, als die Indianer zwei der Gefangenen an einen Pfahl banden, ihnen Zunge und Ohren abschnitten und sie nach vielen anderen Martern in Gegenwart ihrer Gefährten verbrannten. Die drei letzten Gefangenen, Brown, Moore und Jackson beschloßen zu bleiben, und als ein paar Knechte später die indianischen Wachtposten betreten waren, während der Regen die Stricke der Gefangenen etwas gelockert hatte, machte Einer sich los, stahl einem der schlafenden Wilden sein Messer und befreite dann auch seine Gefährten. Mehrere Tage marschirten sie fast nackt, als sie auf einen Stamm bestreudeter Pottowattamies stießen, die ihnen zu essen gaben. Am 12. Juli kamen sie fast erschöpft in Fort Riley an. Diese Bande soll zum vierten Theile aus weißen Desperados bestanden haben, welche unter Stanley, einem Verbrecher aus St. Texas standen, sich vollständig wie die Indianer leibeten und diesen an Grausamkeit in nichts nachstanden. Sie hatten noch andere Gefangene bei sich; eine Mrs. Porman aus Guadalupe-Mountain in Texas und ein schönes weißes Mädchen, Namens Emma Bailey. Die Glaubwürdigkeit Moore's wird von angesehenen Bürgern von St. Josef, wohin er seinen beiden Gefährten voranleitete, verbürgt.

Zur Beachtung.

Die Arader Ausstellung der Bildergallerie des ungarischen Landesvereins der bildenden Künste ist in den Sälen des neuen Comitathauses bereits eröffnet. Wir erlauben uns demnach die gütige Aufmerksamkeit aller Bewohner der Stadt Arad und ihrer Umgebung auf diese den Fortschritt, die allgemeine Bildung des Vaterlandes und die Kultur mächtig befördernde Institution mit dem Bemerkten hinzuweisen; mit Rücksicht auf die Unterstützung der materiellen und geistigen Kraft dieser so edlen Tendenzen huldigenden Anstalt, die bis zum 4. September l. J. der öffentlichen Besichtigung ausgestellten vaterländischen Werke nicht nur zu besichtigen, sondern sich auch mit allem die Hebung der heimischen Kunst befördernden Eifer in die Reihe der Vereinsmitglieder umsomehr aufnehmen zu lassen, da die jedenfalls hochinteressante Kunstgalerie des Vereines zuerst in Arad ausgestellt wurde, von wo sie dann in Großwardein und Debreczin dem Publicum zur Besichtigung ausgestellt werden wird.

Das Aufsichts-Comité der Bildergallerie.

Die Herren Mitglieder der Bequartierungs-Commission

werden hiemit ersucht, Montag, den 21. August l. J., Nachmittags 5 Uhr, im Verathungs-Saale des Comitats unbedingt sich einzufinden, ihre Bequartierungsbogen vorlegen und an den Verathungen über die weiteren noch erforderlichen Maßregeln theilnehmen zu wollen.

Jos. Kopcsányi.

Arader Markt.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinst Sparcassa-Gulagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent)

vom Tage der Einlage berechnet.

Ueberrimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen. Escomptirt täglich Platzwechsel und Domizile zu herabgesetztem Zinsfuß.

Befertigt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der mäßigsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der coulantesten Weise. Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen.

Zegebin, 18. August. (Bericht der Brüder Beck.) Seit unserem letzten Berichte ist hier im Geschäft keine wesentliche Veränderung eingetreten, die Zufuhren und das Ausgebot in allen Getreidearten sind ungewöhnlich gering, daher das Geschäft gänzlich stoch; die Nachfrage in prima alten und neuen Weizen ist andauernd gut, es konnte jedoch in diesem Artikel gar kein Verkehr erzielt werden.

Die Klagen über das Ergebnis der Weizenernte werden täglich häufiger, da die Schüttung viel schlechter ausfällt, als es befürchtet wurde, daher das Wenige, was zu Markte kommt, zu erhöhten Preisen auf gekauft wird.

Wir hoffen, so nur unsere Decornomen ihre Hauptarbeit beendet haben werden, auf größere Zuzüge, und dürften sodann Preise, wenn auch keine größere Einbuße erleiden, so doch den Verhältnissen der auswärtigen Märkte Rechnung tragen.

Wir notiren heute mehr nominell: Weizen alt oder neu 86pfd. fl. 5.65, 85pfd. fl. 5.55, 84pfd. fl. 5.45, 82-83pfd. fl. 5.25-35. Roggen neu fl. 3.40. Gerste neu (Brauer-) fl. 2.85-90. Futter fl. 2.75-80.

Alles gute Waare fl. 3.40. Alles pr. Zollcentner, schiff- oder bahnfrei hier.

West, 18. August. Getreidegeschäft. In effectivem Weizen blieben Tendenz und Preise unverändert fest, Verkehr circa 15,000 Centner. Verkauft wurden: 400 Ctr. 87pfd. à fl. 6.40, 600 Ctr. 86pfd. à fl. 6.30, 400 Ctr. 86pfd. à fl. 6.27 1/2, 1200 Ctr. 85 1/2 pfd. à fl. 6.25, 400 Ctr. 85 1/2 pfd. à fl. 6.15, 600 Ctr. 85 1/2 pfd. à fl. 6.10, 1000 Ctr. 85pfd. à fl. 6.10, 400 Ctr. 84pfd. à fl. 5.85 und 4000 Ctr. 83 1/2 pfd. à fl. 5.90, alte Waare, Alles per 3 Monate. — Von neuem Usancweizen wurden 20,000 Centner à fl. 5.40, 5.39, 5.38 und 5.37 1/2 geschloffen; der Preis schließt: 5 fl. 37 1/2 kr. G., 5 fl. 39 kr. W.

Roggen anhaltend gefragt, und fest. Es gingen ab: 4000 Mezen 78/80pfd. à fl. 3.25, 500 Mezen 78/80pfd. à fl. 3.22 1/2, Weides per Cassé.

Wiener Börse vom 18. August. Wiewohl die Prolongations-Verhältnisse erschwert waren, behielt die Worbörse den festen Charakter bei. Indes konnten, von geringen Ausnahmen abgesehen, die in den Verkehr gelangenden Effecten keine weiteren Avancen erzielen.

Am bemerkenswertheften sind die Actien der Kaschau-Oberberger Bahn, die sich von 188 bis 190 besserten, und Staatsbahnactien, die bis 424.50 begehrt wurden. Die Actien der Ungarischen Südbahn wurden zu 90.25 und 99.75, Alsdobahn-Actien zu 183.50 und 183.75 abgeschlossen, Actien der Nordwestbahn matt und 219.50 Waare. Lombarden variierten zwischen 191.90 und 182.20, Actien der Carl-Ludwigbahn zwischen 253 und 253.25.

Unter den Bankpapieren erzielten die Actien der Wechselbank einen umfassenden Umsatz und gingen dieselben von 145 auf 147.25; Actie der Vereinsbank notirten 111.80 nach 112.30. Creditactien variierten zwischen 291.30 und 291.80, Anglo-Bank-Actien zwischen 257.10 und 256.70, Unionbank zwischen 271.20 und 271.70; Actien der Franco-Bank kamen zu 120.10 und 120.50 vor.

Die beiden Rentengattungen blieben begehrt; Papier-Rente unverändert 60.60, Silber-Rente mäßig höher und zu 71.75 abgeschlossen.

Actien der Tramway-Gesellschaft besserten sich von 211.50 auf 214.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 291.70, Anglo-Bank-Actien 256.90, Unionbank 271.70, Lombarden 182, Zwanzig-Francstücke 9.64 1/2.

Mittags besserten sich Creditactien bis 292.30, Actien der Anglo-Bank bis 258.10, Unionbank sagirten auf 271.70, Actien der Nationalbank wurden zu 772 abgeschlossen. Rudolfsbahn-Actien 166, Ungarische Nordbahn 165.25, Ungarische Südbahn 90.50.

Zur Erklärungzeit notirten: Creditactien 292.20, Anglo-Bank-Actien 258.10, Unionbank-Actien 271.70, Lombarden 182, Carl-Ludwigbahn 253.

Die beiden Renten höher, Papier-Rente 60.75, Silber-Rente 71.80. Lese behauptet, 1864er Lese 139.60, ungarische Prämien-Lese 99.25, 1866er Lese 102.70, Die Valuta ohne Veränderung.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 292.80, Anglo-Bank 258, Unionbank 271.90, Lombarden 182.10, Galtier 253.75, Zwanzig-Francstücke 9.63, Papier-Rente 61.40.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

8. August. Helene Löwinger, Kaufmannstochter, isr., 21 Tage, Abzehrung. — 10. Simon Groß, Zimmermaler, isr., 36 Jahre, Lungenschwindsucht. — 11. Hermann Zellmer, Kaufmann, isr., 51 Jahre, Wasser-scheu. — Anna Kanger, Kleinhändlerstochter, isr., 19 Jahre, Lungentuberculose. — Katharina Varga, Näherinstochter, r. l., 2 Jahre, Diarrhöe. — 12. Jeanette Deutsch, Kaufmannsgattin, isr., 35 Jahre, Bauchfellentzündung. — Peter Wojonesin, Tagelöhner, gr. or., 50 Jahre, Zehrfieber. — Peter Bölnca, Tagelöhner, gr. or., 60 Jahre, Lungenschwucht. — Laura Thirmen, Berggoldstochter, r. l., 1 Monat, Fraisen. — Stefan Rabai, Ammensohn, r. l., 7 Monate, Abzehrung. — Gisella Barlóczy, Beamtenstochter, r. l., 8 Jahre, Gebärmutterentzündung. — 13. Stefan Fisch, Maschinführersohn, r. l., 4 Monate, Gebärmutterentzündung. — 14. Annelie Neumann, Kaufmannsgattin, r. l., 31 Jahre, Typhus. — Anton Weltz, Majerersohn, r. l., 2 Monate, Krämpfe. — 15. Anna Zinauer, Ingenieursgattin, r. l., 30 Jahre, Lungenschwucht. — Rosa Krupa, Tagelöhnerstochter, r. l., 2 Jahre, Krämpfe. — 16. Aranka Pálffy, Privatierstochter, r. l., 2 Wochen, Fraisen. — Veronika Barta, Köchin, r. l., 27 Jahre, Lungenschwucht. — 17. Flora Miosán, Tagelöhnerin, gr. or., 24 Jahre, Typhus.

Peruvava.

11. August. Lazar Bogya, Decornomssohn, gr. or., 3 Tage, Schwäche. — Laura Kovács, Ammensstochter, r. l., 2 Monate, Fraisen. — 12. Marie Csizmadás, Ackermannstochter, gr. or., 1 Jahr, Fraisen. — Rebekka Nagy, Ackermannswitwe, ref., 75 Jahre, Altersschwäche. — Anna Nyári, Dienstmagdstochter, r. l., 7 Tage, Schwäche. — 13. Johann Bogdán, Tagelöhner, gr. or., 58 Jahre, Gallfieber. — 14. Andreas Almási, Zimmermann, r. l., 95 Jahre, Altersschwäche. — 15. Johann Wagner, Tagelöhnersohn, r. l., 6 Wochen, Krämpfe. — 17. Maria Varga, Ackermannstochter, gr. or., 3 Wochen, Schwäche. — 18. Juon Lingurár, Tagelöhner, gr. or., 94 Jahre, Altersschwäche.

Sarkab.

11. August. Franz Blach, Conducteurssohn, r. l., 7 Monate, Abzehrung. — 12. Simon Bengyhán, Lehrerssohn, gr. or., 2 Wochen, Fraisen.

Buzsák.

8. August. Julie Schönberger, Kaufmannstochter, isr., 3 Monate, Lungentzündung.

Eingekendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Royal-esciöre du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbräusen, Reibheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48,421.

102 Neustadt, Ungarn. Seit mehreren Jahren schon war meine Verdaulichkeit gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Royal-esciöre befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule. Gosen in Steiermark, Post-Wirkfeld, 19. November 1870. Hochgeehrtester Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß befrätige ich die günstige Wirkung der Royal-esciöre, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Magenbeschwerden, beschwerlichen Husten, Blähbals und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Staininger, pensionirter Pfarrer. Mehrfacher als Fleisch, erspart die Royal-esciöre bei Ermattung und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Royal-esciöre Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, im Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Károly. Ana-Attenburg, bei Sziklay Antal. Alsdob-Rubin, bei Krieger & Schlegler. Debreczin, bei Borzob Ferencs. Földvár, bei Paul Rabbera. Ragn-Kanisza, bei Carl Kovat. Klausenburg, bei F. Kronstädter, Klausenburg, bei C. Binder. Kofchau, bei Carl Kondraschek. Neuhäusel, bei Jgnaz Gont legner. Dedenburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Feltz Diktorn. Stuhlweissenburg, bei Georg Diebala. Werischeg, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

chied von einander nahmen; erinnern Sie sich dessen noch?"

"Wahrlich, ich erinnere mich", sagte er in den tiebenswürdigsten Weise von der Welt.

"Ich darf wohl voraussetzen, daß Sie dem Ball beizuhören werden", fragte Miß Mar weiter.

"Das hängt von den Umständen ab oder besser gesagt von den Personen, mit denen ich auf demselben zusammenzutreffen hoffen darf. Hätte ich irgendwie Aussicht, daß Sie ihn besuchen werden?"

"Wer? Ich?" entgegnete Miß Maud mit leisem Lächeln, nachdem Marston die Frage fast flüsternd an sie gerichtet hatte. "Ich möchte die Frage fast grausam nennen; erinnern Sie sich denn nicht mehr an das, was ich Ihnen sagte, als wir bei unserem Beisammensein über diesen Ball sprachen?"

"Ich erinnere mich an jedes Wort, das Sie gesprochen, nicht nur an das, was Sie von dem Ball sagten, sondern auch an jede andere Ihrer Äußerungen. Ich hätte allerdings nicht fragen sollen, aber es können sich doch in jedem Verhältnis Veränderungen ereignen und es ist nun schon so lange her, seitdem mir das Glück zu Theil geworden, Sie sehen und sprechen zu können."

"Mir hat die Zwischenzeit keine Veränderung, zum mindesten keine Veränderung zum Guten gebracht. Ich werde in der heutigen Nacht alle Hände voll zu thun haben und morgen sicherlich sehr müde sein. Meine heitere Cousine hier wird den Ball mit einer jungen Dame besuchen, deren Anzug ich gesehen habe und der ich wahrscheinlich — hier schlug Miß Maud eine helle Kacke auf — bei der Toilette werde behilflich sein müssen."

"Maud, wollen Sie wohl ruhig hier bleiben?" fragte die ältere, nicht wenig geärgerte Dame. "Ich, ich... es ist wirklich sehr unangenehm."

"Es ärgert sie, wenn ich es sage, aber es ist

doch wahr", fuhr die in ihren Vorlesungen unerschütterliche Maud fort, "ich muß, ehe zehn Minuten vergehen, mit dem Kammermädchen der jungen Dame zusammenreffen."

"Sie wollen doch damit nicht sagen, daß Sie sich schon so bald zu entfernen gedenken?" rief Mr. Marston aus.

"Ja wohl, ich kann längstens noch zehn Minuten hier verweilen."

"Ich erinnere mich jetzt", sagte Miß Mar zustimmend, "daß Sie wirklich müssen, und aus demselben Grunde werde ich Sie begleiten, Mr. Marston. Ihre Schwester wird den Ball auch besuchen; sie kommt mit den Tinterns; da werden Sie doch selbstverständlich auch dabei sein? Ich möchte Sie einer meiner intimsten Freundinnen vorstellen und Sie müssen wirklich hinkommen; wenn Sie es nicht thun, so gebe ich Ihnen mein Wort darauf, daß ich all mein Leben lang nie eine Zeile von Ihnen beantworten werde."

"Einer solchen Drohung gegenüber muß ich mich allerdings fügen." Er blickte bei diesen Worten auf Maud und glaubte einen melancholischen Ausdruck in ihren Zügen zu sehen.

"Wo werden Sie denn bei Beginn des Baller sein?" fragte er in der Hoffnung, die Ursache jene trübten Blicke errathen zu haben. "Hier vielleicht?"

"Gewiß nicht. Oh nein."

"Und ich habe Ihnen noch so viel zu sagen. Zwei lange Monate sind vergangen, seitdem ich Sie nicht gesehen habe, und Sie haben keine Ahnung von der bange Sehnsucht, mit der ich diesem Zusammenreffen entgegengehe, während ich mittlerweile nur von der Hoffnung darauf gelebt habe. Sie können nicht so grausam sein, mich jetzt auf Minuten zurück zu lassen."

Obwohl das Gespräch zwischen Maud und dem jungen Manne so flüsternd geführt wurde, daß Miß

Mar die einzelnen Worte nicht verstehen konnte, so errieth sie doch dessen Inhalt und sagte in ihrer natürlichen Gutmüthigkeit:

"Ich habe noch nicht Zeit gefunden, den Brief zu lesen, den mir der alte Herrick geschrieben hat; ich muß jetzt dazusehen, Mr. Marston, und Sie werden mich schon für einige Augenblicke entschuldigen."

Sie entfaltete nun ein umfangreiches Document, setzte ihre Brillen auf und vertiefte sich zur unfäglichen Befriedigung des Mr. Marston in ihre Lectüre.

"Ich habe Ihnen so viel zu sagen und habe den Moment, es thun zu können, mit so unfäglicher Sehnsucht erwartet; ich will und möchte mich so gern ganz und unumwunden ausdrücken und nun... nun kommt es mir vor — darf ich es sagen? — daß Sie nicht so freundlich sind, wie unsere alte Bekanntschaft es mich hoffen ließ. Sie waren auch damals kalt und gleichgültig; das kann ich nicht tadeln; wenn Sie aber wüßten, wie sehr es mich schmerzt hat, als Sie thaten, als wenn Ihnen an einem Wiedersehen des alten Freundes von Cardyllon gar nicht im mindesten gelegen wäre! Und ich habe doch die ganze Zeit über an Niemanden als an Sie gedacht. Wenn Sie ferner wüßten, wie sehr mich der Gedanke martert, daß ein grausames Unrecht des Schicksals Sie zu einer Lebensweise voll Pein und Mühe verurtheilt, und wie sehr ich mich darnach sehne, Ihnen sagen zu können, wie sehr ich Sie verehere und anbeuge und mich Tag und Tag danach sehne, Ihnen meine Hoffnungen und mich selbst zu Füßen legen zu können! Aber Sie mögen mich nicht leiden, Sie wollen sich nicht kümmern um mich. Allzu glühende Liebe ist eben nicht der beste Behehl, um Segenliebe erringen zu können."

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im N. B. Steiniger'schen Hause.

Warnung.

Wer meinem leichtsinnigen Sohne Franz Josef Leonhard Geld oder was immer sonst darleiht, hat unter keiner Bedingung auf Zahlung oder Ersatz zu rechnen von Friedrich Josef Leonhard in Broos. (781-2,3)

Brennholz-Verkauf.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß wir sehr schönes, ohne Einlage geschlichtetes Zerreiben- u. Buchenholz, sowohl in größerem Quantum als auch klasterweise, zu billigsten Preisen verkaufen. Auch sind auf unserem Holzplaz mehrere Hütten und Schoppen billigst verkäuflich. Arad, im August 1871. S. Walder & Sohn. (795-1,2)

Die Localität im Wallfisch'schen Hause, auf dem Hauptplaz Nr. 37, worin sich gegenwärtig das Comptoir der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft befindet, bestehend aus einem Hofgewölbe und damit verbundenem Salon im 1. Stock, ist vom 1. November l. J. zu vermieten. — Näheres bei den Eigenthümern. Arad, den 14. August 1871. (780-3,3)

Ein Weingarten

im besten Zustande, zu Kovasinez, in einer romantischen Gegend gelegen, und aus 5 Joch bestehend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Kolna ist aus solidem Materiale gebaut, und enthält 2 Zimmer, Küche, Preshaus, Keller, Stallung und einen großen Boden. Auch ein Brunnen gehört dazu, welcher in der Nähe der Kolna liegt, und ausgezeichnetes Wasser gibt. Näheres Auskünfte ertheilt der in der Schulgasse sub Haus Nro. 6 wohnende Eigenthümer Johann Braumiller. (797-1,2)

In Mácsa sind 440 Stück Musterschafe, (und zwar Mutterchafe und Hammel) zu verkaufen. Näheres Auskünfte im Mácsaer gräf. Georg Károlyi'schen Hofrichteramte. (Letzte Post: Kurtics.) (794-1,3)

Als Lehrlinge werden zwei gutgefitete Knaben aufgenommen bei Hermann Assael, Uhrmacher. Arad, Hauptplatz. (784-2,3)

Hausverkauf. Das Haus Nr. 2 oder Nr. 3 auf dem Fischplaz, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen Haupt-Gasse Nr. 14. (767-2,6)

Ich beabsichtige meinen Herren- und Frauen-Sitz Nro. 1,

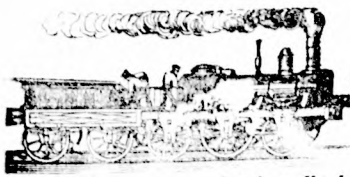
im isr. Cultustempel zu Arad, zu verkaufen. Hierauf Reflectirende ersuche ich, ihre diesbezüglichen versiegelten Offerte bis längstens 28. August l. J., 12 Uhr Mittags, Herrn Jacob Redl, Director der Arader Handels- und Gewerbebank, übergeben zu wollen, der bevollmächtigt ist, obigen Sitz dem Meistbietenden zu verkaufen, wobei ich jedoch bemerke, daß Offerte unter ö. W. fl. 750 nicht berücksichtigt werden und der betreffende Käufer auch noch einen, vom vorigen Besitzer dieses Tempelsitzes herrührenden Anspruch der löbl. Arader Cultus-Gemeinde zu begleichen hat. Die Bezahlung des Sitzes kann auch in 4 nacheinander folgenden vierteljährigen Raten, gegen Vergütung der Arader Bank, in acceptablen Wechselfn geschehen. B. Stiffsonn, Wien, Reimgasse Nro. 8.

Es lebe die Solidität! Tod dem Schwindel!

Wir versenden gegen Nachnahme folgende vom k. k. Pünzungsamte geprüfte und gestempelte mit fünfjähriger schriftlicher Garantie versehene: n. 8.85 silberne Cylinderruhren mit Crisallglas, Minutenzeiger etc., feinst fl. 9.88. n. 14.42 silberne Ankeruhren, feinst fl. 17.85. n. 20.10 silberne Remontuhrren, ohne Schlüssel aufziehbar feinst gravirt; — ganz fein fl. 24.50. n. 24.20 goldene Damenuhren feinstler Qualität, ferner fl. 26.80, 28.30, mit Brillanten 42.50, 48. n. 13.48 silberne Damenuhren feinst feuervergoldet mit Crisallgläsern, feinst fl. 14.83, 17.20. Trotz allen Unugs, welchen heutzutage einige hiesige Uhrenhändler treiben, verkaufen wir doch am rechtsten und am billigsten. Uhrenlager von CZECH & KMENT in WIEN, Mariahilferstraße 71 A (Hotel Kreuz). (767-2,6)

Ein Schanks-Regale

ist in Majláthfalva (Banat) vom 1. Jänner 1872 an auf 3 Jahre zu verpachten. Näheres bei S. Fischer, Serbengasse Nro. 1. (743-3,3)



Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Kundmachung.

Der wegen Hochwasserschäden seit 7. Juli d. J. ein- gestellte Verkehr zwischen Proos und Carlsburg wird am 23. August d. J.

wieder eröffnet, indem der an diesem Tage Früh von Arad abgehende gemischte Zug schon bis Carlsburg verkehren wird. Dagegen unterbleibt an diesem Tage noch der nachmittägige Personenzug von Arad aus. Vom folgenden Tage an wird jedoch der zweimalige Personenverkehr in beiden Richtungen, nach bestehender Fahrordnung, sowie der Frachttransport ohne Beschränkung stattfinden.

Arad, am 19. August 1871.

Von der Betriebsleitung der I. Siebenbürger Eisenbahn.

Spreng- und Erdmast-Verpachtung.

Auf der Freiherr Edelsheim-Gyulai'schen Herrschaft Zaránd-Varsánd wird die diesjährige Siebelung auf einem Waldcomplex von 850 Joch á 1200 □-Klaster auf die Zeit vom 15. September 1871 bis 15. April 1872 im öffentlichen Licitationswege hintangegeben.

Pachtlustige werden aufgefordert, sich am 25. August l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Amtskanzlei zu Zaránd einzufinden, allwo auch die Pacht- und Zahlungsbedingungen eingesehen werden können.

Offerte, mit dem nöthigen Neugeld versehen, werden bis zur vorgenannten Zeit angenommen.

H e s s, Inspector.

(770-2,2)

Bei der

Arader Ersten Sparcassa.

am Hauptplaz Nr. 33, im eigenen Hause, werden mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage

täglich

Wechsel escomptirt,

Vorschüsse auf Staats- und Werthpapiere ertheilt, sowie auch auf Gold- und Silbereffecten in der Pfandleih-Abtheilung erfolgt.

Darlehen auf Hypothekar-Schuldverschreibungen werden auf im Rayon der Stadt Arad und des Arader Comitates gelegene Realitäten zu den annehmbarsten Bedingungen gegeben.

(680-4)

15 Stück Bottiche

verschiedener Größe, bis zu 40 Eimer, alle im besten Zustande, mit Eisenband versehen, sind zu verkaufen.

Näheres in der Glashandlung des

Anton Janitzky

Neue Bäckerei-Eröffnung.

Gefertigter weicht sich anzuzeigen, daß er in der Kischengasse, neben dem Postamte, im Töltenyi'schen Hause, ein

Bäckerei-Geschäft am 29. d. M., mit einem ausgezeichneten Backofen eröffnet habe.

Mit einem wohlwollenden Zuspruche empfehlend, zeichne

Arad, 19. August 1871.

Johann Horváth, Bäckereimeister.

Lungenschwind-sucht,

Brust- und Halskrankheiten werden naturgemäß eine innere Medicamente durch ein seit Jahren bewährtes einfaches Verfahren, auch brieflich, geheilt. Adresse: Dr. Hoffmann in Aschaffen- burg. Prospekte gratis. (Gegenständig franco).

(776-2,3)

Széchenyi-Kunstmühle.

Die pl. t. Herren Actionäre werden hiemit zu dem am 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, in den Localitäten der Arader I. Sparcassa abzuhaltenden

II. ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen. *)

Tagesordnung:

- 1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschluffassung betreffs Verwendung des Reingewinnes, respective Bestimmung der Dividende.
3. Wahl von 4 Verwaltungsräthen.
4. Wahl der Bücher-Revisions-Commission pro 1871/2.
5. Wahl des Comités zur Authentication des Protocolls.
Arad, am 10. August 1871.

J. HAAS, Obmann.

*) Stimmberechtigte Actionäre, welche an der General-Versammlung theilzunehmen wünschen, belieben ihre Actien spätestens bis zum 24. d. M. an der Gesellschafts-Cassa gegen Mevers zu deponiren.

Die Regalien-Pachtung

des Marktes Zaránd wird im Offertwege vom 15. März 1872 bis dahin 1875 an Pachtlustige hintangegeben und sind diesfällige, mit dem üblichen Neugeld versehene Offerte bis

3. September 1871, 10 Uhr Vormittags, an das Forst- und Landwirthschaftsamt der Freiherr Edelsheim-Gyulai'schen Herrschaft Zaránd-Varsánd einzufinden, allwo die Pachtbedingungen zur Einsicht vorliegen.

(769-3,3)

H e s s, Inspector.

Die

Knoppernsammlung

in den Waldungen der k. k. Sulkowsky'schen Güter Barakony und Apáti

am 27. August l. J., Vormittags, in der Kanzlei zu Barakony licitando verpachtet werden. Die Licitations-Bedingnisse können daselbst eingesehen werden. Das Güter-Inspectorat.

(793-1,3)

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten;

sie escomptirt verlorste und nicht fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch Coupons;

sie verkauft PROMESSEN zu den Ziehungen aller Gattungen Lose; sie verkauft Lose gegen beliebige Ratenzahlungen in verschiedenen Combinationen, zu coulantesten Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden Cassascheine und Einlagsbriefe der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese noch nicht gekündigt sind ebenso fällige Coupons ohne Provisions-Abzug in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(226-6)

Verpachtung.

Das der Frau Irma v. Sulkowits-Bittó gehörige Güter-Gebäude, bestehend aus 400 Joch Acker, dann 220 Joch Weide- und Wiesen- gründen, ist vom 1. October 1871 an zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Advocat Herr Salacz Gyula in Arad, Schul- gasse Nro. 3.

(792-2,3)

Volkswirtschafts-

u n d

HANDELS-ZEITUNG.

Wochenbeilage zur „Arader Zeitung“.

Redigirt von Ludwig Vidéky.

№ 13.

Sonntag den 20. August.

1871.

Die sociale Frage.

II.

L. V. Seitdem es Capital gab, war dasselbe stets den heftigsten Angriffen ausgesetzt, und es gibt keine Epoche in der Geschichte, ohne mehr oder weniger glücklichen Versuchen, die Herrschaft dieses mit so viel Unrecht als Tyrann der Menschheit verschricenen Begriffes zu stürzen.

Die Socialisten der Neuzeit können sich daher keineswegs schmeicheln, durch die Entwicklung ihrer destructiven Ideen, den Kampf gegen das Capital inaugurirt zu haben, er bestand und wüthete viele Jahrhunderte vor dem Auftreten Saint-Simons, Fouriers, Proudhons oder Lassalle's, und wird wohl so lange fortleben, als die Unwissenheit und die Gedankenlosigkeit in der großen Majorität des Menschengeschlechtes vorherrscht.

Der Gedankenlose — besonders wenn er systematisch von eigenmächtigen und bösen Menschen gelehrt wird — ist leicht mit der Beweisführung zur Hand, das Capital fange die Arbeit aus, diene zur Unterdrückung und zur Sklaverei der Besitzlosen, so wie es Ungleichheit zwischen den Menschen, die von Natur aus vollkommen gleichberechtigt sind, stabilisire.

Man braucht wohl nicht die Philosophie zu Hilfe zu nehmen, auf die Analogien in der uns umgebenden Natur hinzuweisen, um die Haltlosigkeit solcher Phrasen klärlisch darzutun.

Es genügt vollkommen, den Ursprung und die Beschaffenheit des Capitals darzutun, um zu zeigen, wie Jedermann über eine gewisse Sorte von Capital — natürlich nur bei civilisirten Nationen — verfügt, und es liegt der Schluß nahe, der allgemeine Kampf gegen das Capital sei ein unvernünftiges Wüthen gegen das eigene Fleisch.

In der That, drängt sich bei Betrachtung über den Ursprung der Capitalien die Ueberzeugung auf, daß dieselben, welcher Art sie auch immer seien, der Arbeit allein ihr Dasein verdanken.

Mit der bloßen Aneignung von den Dingen, die sich auf dem durch uns bewohnten Planeten vorfinden, war noch lange kein Capital geschaffen, dies konnte nur durch die Umformung der natürlichen Erzeugnisse zu unsern Bedürfnissen geschehen, und dazu war unbedingt die Arbeit erforderlich.

Wer mehr oder vortheilhaftere Art von Arbeit aufwendete, um zu menschlichen Gebrauch geeignete Dinge zu erzeugen, versetzte sich in die glückliche Lage, einen Ueberschuß über das, was zu seiner eigenen Consumption notwendig war, zu verfügen, und erst durch diese — in greifbarer Form als erspart bei Seite gelegte — Arbeit, wurde Capital geschaffen.

Es ist daher Capital nichts anderes, als aufgehäufte, vorhergegangene Arbeit, und da es Jedermann freisteht, denselben Weg einzuschlagen, das heißt mehr Arbeit zu verrichten, als zur Erzeugung jener Dinge notwendig sind, die er und allenfalls seine Familie zur Consumption verbraucht, so kann durch Jedermann Arbeit in Capital allmählig verwandelt werden, und besteht im streng national-öconomischen Sinne auch kein Gegensatz zwischen diesen beiden Begriffen, trotzdem man von socialistischer Seite nicht müde wird, die große und ungerechte Differenz, die angeblich zwischen Capital und Arbeit bestehen soll, zu proclamiren.

Freilich ist es viel einfacher, statt dieses allerdings mühsamen Weges den der Vergewaltigung und Verraubung zu wandeln, an die Stelle der Vernunft und des Rechtes die rohe Gewalt und das Faustrecht zu setzen, statt die allmähliche Ausgleichung durch zunehmenden Wohlstand aller Classen anzustreben, die allgemeine Liquidation der irdischen Güter zu verlangen — aber diese furchtbaren Aspirationen, denen man unrechtweiße die Ehre widerfahren ließ, sie Tacorien zu nennen, führen geradezu zu Communismus, das heißt zum Umsturz der Gesellschaft, die Jahrtausende brauchte, um auf jene erträgliche Stufe des Wohlstandes zu gelangen, auf der sie sich heute befindet.

Aber — so wird man fragen — hat der Arbeiter Unrecht, über das Ungerechte in seiner Lage zu

klagen und die Verbesserung derselben peremptorisch zu verlangen, wenn er im Schweiß seines Angesichtes bemüht, den notwendigen und künftigen Unterhalt zu erwerben, sieht, wie der Arbeitgeber — mit andern Worten das Capital — im Wohlsein schwelgt, alle Genüsse des Lebens besitzt, ohne viel mehr zu thun, als für sich durch so viele von der Natur ihm gleichgestellte Menschen Geld erwerben zu lassen?

Nur zum Theile. Unrecht ist's, die Plagen und Lasten, die die Besitzlosigkeit auferlegt, ganz allein dem Capital aufzubürden, Unrecht auch, die Gleichstellung aller Menschen durch vollkommen gleichen Reichthum oder vollkommen gleiche Armuth zu verlangen, wie dies die Liquidation der Güter mit sich bringen müßte, — aber dennoch liegt der Frage tiefer Sinn unter: „Warum ist jener reich, und ich arm, warum braudt jener nicht zu arbeiten, während ich mich zu Tode schinde, um das bißchen Leben zu erhalten?“

Aber nicht die socialistische Lehre ist es, die uns die Berechtigung dieser Frage darthun kann, nur die National-öconomik allein vermag uns Aufschluß zu geben und auch gleichzeitig das Mittel zu nennen, wodurch allmählig der große Riß, der die civilisirte Gesellschaft heute spaltet, und der seinen Ausdruck in Schandthaten, wie jene der Pariser Ereignisse, findet, allmählig überbrückt werden kann und wird.

Nennen wir dies Mittel, und beleuchten wir dessen Anwendung auf den obwaltenden Streit zwischen Arbeit und Capital.

Das Mittel, um den Gegensatz in der Gesellschaft auszugleichen, heißt „absolute Arbeitsfreiheit“ und ist als so wesentlicher Factor zur gedeihlichen Entwicklung der gesammten Volkswirtschaft erkannt, daß Michel Chevalier sie das bewegende Princip der Gesellschaft nennt, und in einem vortrefflich gehaltenen Vortrag durch die Geschichte der Arbeitsfreiheit die Geschichte der gesammten politischen Oeconomie, von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage, dargethan hat.

„Wie! ist die Arbeit nicht frei?“ so dürften gar Manche fragen, und erstaunt sein, ein Princip aussprechen zu hören, das ihrer Ansicht nach schon längst zu den begründeten Thatfachen zählt.

Die Arbeit ist wohl frei, doch nur theilweise noch liegt sie in so vielen Fesseln, daß es als oberste Pflicht erkannt werden muß, ihr die absolute Freiheit zu verschaffen.

Bemerken wir indeß sofort, daß wir unter Arbeit jegliche, wie immer geartete, sowohl physische als geistige Thätigkeit verstehen, die geeignet ist, Capital zu produciren, oder mit andern Worten, etwas hervorzubringen, das zur Befriedigung irgend eines menschlichen Bedürfnisses dient.

Hier wird es auch am Plage sein, auf das Unrecht hinzuweisen, das die Arbeiter im gewöhnlichen Sinne des Wortes begehen, indem sie sich für eine separate Classe ausgeben, die mit der übrigen Welt im Kampfe liegt, da doch die ganze menschliche Gesellschaft aus Arbeitern verschiedener Sorte besteht.

Vom Wehlmarkt.

Die Zeit der Klärung rückt in beiden Lagern, im Inlande wie im Auslande, sehr träge heran. Das reine Gold der Wahrheit schimmert noch nicht aus den bislang von Hüben und Drüben bekannt gewordenen Ernteberichten hervor! Vom Auslande sind wir diese Vertuschungstheorie schon gewohnt, allein was soll es bedeuten, daß wir uns heute noch keine Rechenschaft über den tatsächlichen Ausfall unserer Ernte geben können? Wird uns das Geständniß schwer, daß wir uns getäuscht — arg getäuscht haben?! Vor Allem sind es die verschiedenen Qualitäten, über die man allenthalben bedenklich den Kopf schüttelt. „Unter den Blinden ist der Einäugige König“ und unter schwachen, dünnen Weizenforten 84—85pündige Qualität Prima-waare! Ein schwereres Qualitätsgewicht wird heuer bei uns zu den Ausnahmefällen zählen! Unter solchen Umständen wird die Beschaffung guter, mahlfähiger Waare für unsere Mühlen wieder eine in Permanenz

erklärte Sorge sein. Die colossale Quantität, welche die Mühlenindustrie für ihren Bedarf aus dem Markte hebt, dürfte die Preise des Rohproductes wieder zu jener ungehörlichen Höhe hinaufschwellen, die schon seit 2 Jahren den Mehlexport so gut als lahmgelegt! Das wäre dann die dritte Strophe jenes seit 1868 alljährlich wiedergekehrten elegischen Gesanges, welcher die hingewellten Hoffnungsblüthen dieses bedeutendsten heimischen Industriezweiges beklagt. Inzwischen haben die meisten Mühlen ihren Betrieb eingestellt, den sie erst nach erfolgter Mahlfähigkeit des neuen Weizens wieder aufnehmen werden. Die in den verschiedenen Preiscuranten figurirenden Notirungen führen ein trübes Scheinleben und weisen einen weiblichen Abstand von den hinterdrein nachhumpelnden „Vorzugspreisen“ auf. Wie leicht ist aber nicht im Laufen ein Schritt zu viel gethan! Gehen doch die Pester Mühlen in ihren Zugeständnissen so weit, daß selbst der dürftigste Mahllohn in die Prüche gehen muß! Was die Ungunst der Conjectur vom Marke unserer Mühlenindustrie verschont, das verzehrt die mächtige Con-currenz unter einander! Fürwahr, der ungarischen Mühlenindustrie muß vor ihrer eigenen Größe bange werden!

Die Vorräthe der hiesigen Mühlen sind sehr knapp, einige Nummern befinden sich sogar schon auf dem Aussterbecat; es ist daher wahrscheinlich, daß bei Wiederaufnahme des Betriebes die Lager völlig geräumt sein werden.

Die I. Arader Dampfmühl- und Sägewerk-Actien-Gesellschaft

notirt in Säcken à 150 W. Pfund:							
Nr. 0	1	2	3	4	5	6	7
fl. 14.80	14.20	13.60	13.—	12.20	11.20	10.—	9.20
Nr. 8							
fl. 8.20							

pr. Wiener Centner, Saek gratis.

Nachahmungswürdige amerikanische Eisenbahneinrichtungen.

Bekanntlich steht der Amerikaner in der Kunst, das Reisen auf den Eisenbahnen dem Publicum nicht bloß comfortable, sondern selbst luxuriös zu gestalten, oben an, denn er hat bereits in dieser Richtung hin alle erdachten Verbesserungen und Erleichterungen auf allen seinen Bahnen in Ausführung gebracht, und während man auf den europäischen Eisenbahnen, selbst jene in England und Belgien nicht ausgenommen, noch sehr viele Schwerefälle mit einer, einer besseren Sache würdigen Zähigkeit und Ausdauer zu erhalten sucht, sieht man sich jenseits des atlantischen Oceans von jedweder Bequemlichkeit auf das Angenehmste umgeben. Es gibt da höchst bequem ausgestattete Schlafwagen mit Matratzen zu 1 bis 2 Dollar per Nacht, prächtige Salons, Speisewagen, in denen der Reisende zu jeder Stunde kalte und warme Speisen, Thee, Wein, Bier, frisches Wasser, im Sommer in Eis gekühlt, haben kann. Die Passagierwagen sind geheizt und während man über die Einführung dieser letzten Einrichtung bei uns noch Enquêtes veranstaltet und sich antlich den Kopf zerbricht, sind in Amerika alle die genannten zweckmäßigen Verbesserungen schon bald zwanzig Jahre eingeführt. Ist nun dieser beneidenswerthe Comfort nicht im Handumdrehen auf unseren Bahnen einzuführen, so wäre dem Publicum eine höchst dankenswerthe Erleichterung geboten und viele Unbequemlichkeiten und mancher Verlust erspart, wenn unsere Eisenbahnen die amerikanische Manipulation mit den Fahrkarten freiwillig einführen wollten, oder zur Einführung vom Handelsminister verhalten würden. Löst sich in Amerika der Reisende eine Karte, was dort nicht bloß an den Bahnhöfen, sondern auch in zahlreichen Filialen geschehen kann, so ist damit nicht der Zwang verbunden, daß er der Karte zulieb mit dem nächsten Zug abfahren muß, noch viel weniger aber würde man sich dem Publicum gegenüber getrauen, die Karte für einen nächsten Zug — wie es bei uns und in Deutschland gang und gäbe ist — ungiltig zu erklären. Die gelöste Karte wird dort als ein von der Bahn ausgestellter Schuldschein betrachtet, laut welchem sich die Gesellschaft verpflichtet, den Inhaber derselben nach allen Orten, die auf der Karte stehen, zu bringen, unbekümmert, ob er heute, morgen, in einem Monate oder erst nach Jahren damit fährt. Es wird dies letztere mehr als Sache des Reisenden betrachtet, und es ist seinem eigenen freien Willen anheimgestellt, wann und wie weit er damit fahren will. An der Ausfertigung wird ihm die auf der Karte gedruckte Station durchloehert, zum

Beise, daß er bereits bis dahin gefahren ist, mithin von der Ausgangsstation bis zu dem Orte keinen Anspruch auf Beförderung mehr haben kann. Damit vergleiche man die misstrauische Engberzigkeit unserer Einrichtungen mit den Fahrarten. Sie gelten bloß für den durch den Fahrkartentempel angegebenen Zug und Tag, jede Unterbrechung der Reise macht das Billet für die Fortsetzung derselben wertlos. Wer s. B. in Wien in der letzten Viertelstunde vor der Fahrt, inmitten einer drängenden Menschenmenge, am Schalter eines Bahnhofs eine Fahrkarte um 20—30 fl. und noch mehr nach Triest, Salzburg, Wodenbach u. c. löst und durch irgend einen Zwischenfall, ein augenblickliches Unwohlsein, eine Bergschlucht, eine im letzten Augenblick eintreffende Contreordre abgehalten wird, mit dem bereitstehenden Zuge abzufahren, hat nach dem Reglement das ausgelegte Reisegeld verloren, und wenn es ihm etwa zurückerstet oder das Billet gegen ein später zu benützendes umgetauscht wird, so geschieht das nicht etwa in Folge eines Rechtsanspruchs und einer auf solche Zwischenfälle Rücksicht nehmenden Bestimmung des Reglements, sondern höchstens im Wege der Billigkeit und Gnade nach weitwärtigen Gesuchen und Bitten bei den obersten Verkehrsleitern. Hat aber Jemand bei uns die Reise nach Triest oder Salzburg, Wodenbach, Pest oder wo immer hin angetreten, und es veranlaßt ihn irgend ein Zwischenfall, s. B. eben wieder Unwohlsein oder eine zufällige Begegnung mit Bekannten oder Geschäftsfreunden im Waggon oder Bahnhof, irgend eine während der Fahrt erhaltene Nachricht von persönlichem oder geschäftlichem Interesse nicht zum Aufgeben, sondern nur zum Unterbrechen seiner Fahrt, s. B. in Graz, Linz, Brünn, Preßburg u. c., so ist wiederum das Geld für die noch zurückzuliegende Strecke rein verloren, wenn der Reisende nicht etwa im Auge Jemanden erblickt, der ihm sein Billet abkauft. Das wird erfahrungsmäßig sehr selten möglich sein, dagegen wird es kaum Jemand geben, der nicht schon manchmal eine Eisenbahnfahrt gerne unterbrochen oder verschoben hätte, wenn es ohne Einbuße des besetzten Fahrgebüdes möglich gewesen wäre. — Nun, in Nordamerika ist es möglich, warum sollte es also in Oesterreich nicht auch möglich sein. Die amerikanischen Bahnen haben sicherlich kein größeres Expeditis- und Controlpersonal als die unfrigen, sie fahren wie die unfrigen auf eigenes Risiko und haben sicherlich nicht weniger Ursache, sich gegen Betrügereien und Mißbräuche zu decken; wenn sie dennoch im Stande sind, dem Publicum in der Fahrkarten-Manipulation die besprochenen Bequemlichkeiten zu gewähren, warum sollten es die österreichischen nicht auch können? Daß sie es können, beweisen sie ja fortwährend, leider nur in Ausnahmefällen. Auf fast befahrenen Strecken, s. B. Wien-Pöchlarn, wird an vielen Sonn- und Feiertagen bei außerordentlichem Menschenandrang die Reglementsbestimmung, daß eine Karte nur für einen bestimmten Zug und keinen andern gelte, nicht nur stillschweigend, sondern ausdrücklich außer Kraft gesetzt. Die Retourbilletts sind auf allen Bahnen ohnehin an keinen bestimmten Zug gebunden, vielfach auch nicht an denselben Tag, die Monats- und Saisonkarten ebenfalls nicht. Bei den Rundreisebilletts ist überdies noch für Unterbrechungen der Reise Sorge getragen. Angesichts der amerikanischen Regel ist schlechterdings nicht einzusehen, warum diese Ausnahmen bei uns nicht ebenfalls zur Regel erhoben werden könnten, und zwar ohne finanzielle Beeinträchtigung oder irgendwelche erhebliche Arbeitsvermehrung für die Bahnen. Es käme nur auf den guten Willen an; der mag da und dort vorhanden sein, würde aber eben nur ausreichen, die Erleichterung auf der eigenen Bahn einzuführen, nicht aber die Gleichgiltigkeit und Weigerung anderer Bahnverwaltungen zu überwinden.

Oester.-ung. Privilegienregister.

James Hargreaves und Thomas Robinson zu Lancaster in England (Bevollmächtigter G. Märkl in Wien), Fabrikation von schwefelsaurem Natrium und schwefelsaurem Kali. August Meisch zu Kitzbühel in Tirol, Backstempel in Zinnformen zu gießen. Rupert Hübl, Stärke-Erzeuger in Wudigsdorf in Mähren, Stärke und Kleber aus Weizenmehl. Gustav A. Buch, Reichbesitzer zu Altstadt in Mähren, Verbesserung des Bleichverfahrens. George Philippi, analytischer Chemiker zu Lunell Park Road in England (Bevollmächtigter Brüder Paget in Wien), Verbesserung im Präparieren von Kohle zum Entfärben von Zuckerslösungen. Charles F. A. Simonin in Philadelphia und Eduard W. Coffin in Glendale in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (Bevollmächtigter Brüder Paget in Wien), Verfahren zum Reinigen von Wolle, Haar, Häuten, Thierfellen, Federn, Wollstoffen u. dgl. Carl Dröpler, Maschinenbauer in Neutitschein, und Josef Sigmund, Kürschnermeister zu Fulnek in Mähren, Berufsmaschine für Kürschner. Theodor Scheerer, Berggrath und Professor an der königl. sächsischen Bergacademie in Freiberg (Bevollmächtigter Leon Mikolaj, k. l. Notar in Wien), Puddel-Proceß zur Darstellung guten Stabeisens aus phosphorhaltigem Roheisen. Carl Ingh, Fabrikbesitzer zu Kirchbühl bei Kuffstein in Tirol, Erzeugung von Cement. Hvacinth Pruski, Waagenmeister in der Zuckerfabrik zu Sobentretitzsch in Böhmen, Ribbenbehaufungsmaschine. Johann Smolar zu Milicoves in Böhmen, Gerstenfäemaschine. J. Otto Eisert, Realitätenbesitzer und Sodawasser-Fabrikant in Ottakring bei Wien, Sappontöpfe aus oxydierendem Metalle. Rapp und Speiser, Maschinenfabrikanten zu Goppingen in Württemberg (Bevollmächtigter August Specker in Wien), verbesserte Drillschneidemaschine für Getreide. Adolf Widöckl, Kaufmann in London (Bevollmächtigter Otto Mayer, l. Sectionsrath in Penzance in Wien), Senfkrabe mit selbstwirkendem Separator. Johann Szalankay zu Melim und Leopold Krilawa zu Czakovitz in Böhmen, Apparat zur Ausbedung von Zucker und Zuckerfüllmaen.

Verkehrs-Nachrichten.

* (Frachtenbegünstigungen für Wein und Leere Weinfässer auf der Staatsbahn.) Mit 1. August d. J. werden auf der königlich ungarischen Staatsbahn (nördlicher Linie) folgende neue Bestimmungen wegen Weinsendungen eingeführt: 1. Weinsendungen, die auf der Ipeibahn in Miskolcz auf die ungarische Staatsbahn übergeben, genießen für die Strecke Miskolcz-Pest und Miskolcz-Steinbruch den fixen, als Nebengebühren, auch die Ueberführungsgebühr in sich begreifenden Satz von 20 Kreuzern per Centner, gleichviel in welchen Mengen sie zur Aufgabe gelangen. — In Miskolcz selbst aufgegeben oder von der Dürrecker Strecke eintretende Weine genießen diese Ermäßigung nicht. 2. Die Bestimmungen über den freien Transport der leeren Weinfässer gegen Cautionserlag werden vom 1. August 1871 ab aufgehoben, und sind alle leeren Fässer nach dem Normaltarif zu befördern, jedoch wird für leere Fässer gezahlte Fracht im Mesfacienwege zurückgezahlt, und zwar „für alle Weinsendungen, die von der Ipeibahn auf die ungarische Staatsbahn in Miskolcz übergeben, dann im Verkehr der Stationen Pest, Steinbruch, Szaján mit den Stationen Gyant, Ager-Szanta, Jüzes-Abony und Gungöös. Die Rückvergütung der gezahlten Fracht für leere Fässer geschieht gegen Verlage der Frachtbriefe, über den Versandt im gefüllten und leeren Zustande, binnen sechs Monaten nach der Abführung.

* Das österreichisch-ungarische Eisenbahnenetz hatte im verflorenen Monat eine Ausdehnung von 133 1/4 Meilen. Befördert wurden auf demselben 2,591,766 Personen und 42,369,479 Centner Last. Die Gesamteinnahme (mit Ausnahme der siebenbürgischen Bahn) betrug 13,330,230 fl., um 2,338,536 fl. mehr als im selben Monat vorigen Jahres und um 757,613 fl. mehr als im vorhergehenden Monat d. J. Eine Abnahme gegen denselben Monat des v. J. zeigen die Kaffau-Edberger, Auffs-Teplitzer, Lemberg-Czernowitzer, Carl-Ludwig, österreichische Nord-west und einzelne Strecken der Buschtiehrader Bahn, alle anderen zeigen eine Zunahme.

* (Errichtung neuer Postämter.) In Feldkirch, Kirchberg und Pischelsdorf, sämtlich bei Mattighofen (Bezirk Braunau) in Oberösterreich; in Dub bei Wällischbirken (Bezirk Strakonitz), Malec (Bezirk Chotiebor) und in Trinitz (Bezirk Gragen) in Böhmen; in Lurach (Bezirk Murau) in Steiermark; ferner in Ebene-Neichenau und in Himmelsberg (Bezirk Klagenfurt); in Feistritz, Pults und in Metnitz (Bezirk St. Veit) und in Schwarzenbach bei Kleiburg (Bezirk Wölfermarkt) in Kärnten; weiter in Campolongo (Bezirk Gradiska) im Küstenlande und endlich in Gschow (Bezirk Brzezzo) in Galizien wurden Postämter errichtet, welche sich mit der Beforgung des Brief- und Fahrpostendienstes, so wie mit dem Verschleife von Briefmarken, gestempelten Briefcouverts, Correspondenzkarten und Geldanweisungsbilanquetten zu befassen haben und am 1. September dieses Jahres in Wirksamkeit treten werden.

* (Zollwesen.) Die bayerischen Zollbehörden wurden angewiesen, die Weingroßhändler ihrer Bezirke von der Anordnung in Kenntnis zu setzen, daß vom 1. Jänner 1872 ab, als dem Zeitpunkt, wo die Bestimmungen des Regulativs wegen der Zoll-erleichterungen für den Handel mit fremden Weinen und Spirituosen in Wirksamkeit zu treten haben, der für Bezüge von ausländischen Weinen seither zugestandene Zollersatz und zwar 1) von 6 1/2 Percent für Abgang und Auslaufen, oder 2) von 20 Percent für Abgang, Auslaufen, Einzehung und Satz aufgehoben wird.

* (Postverkehr in Romänien.) Die gegenwärtigen bewegten und gereizten Zustände in Romänien üben bereits auf den allgemeinen Verkehr, namentlich aber auf den Verkehr mit Brief- und Fahrpostsendungen, welche häufig hohe Werthe repräsentieren, in Rücksicht auf die Sicherheit des Transportes derselben einen so nachtheiligen Einfluß aus, daß sich mehrere Bank-, Wechsel- und größere Handlungshäuser in Bukarest und Jassy an ihre Geschäftsfreunde im Auslande mit dem Ersuchen wenden, die Sendungen mit Geld, Papieren und sonstigen Werthgegenständen nur auf specielle Aufforderung an sie nach Romänien abzusenden oder an bekannte Bankhäuser nach Pest-Ofen und Hermannstadt zu richten. Uebrigens sind gegenwärtig von Seite der romänischen Regierung auf Anregung des königlich ungarischen Handelsministeriums die Sicherheitsmaßregeln für die Postsendungen in Romänien verdoppelt worden und wird deshalb jedem Postwagen Militärbedeckung beigegeben.

* (Kettenschleppschiffahrt.) Die Magdeburger Handelskammer beirät in ihrem neuesten Jahresberichte die Einführung der Kettenschleppschiffahrt. Sie bemerkt, daß sich gegenwärtig für die Binnenschiffahrt ein ähnlicher Proceß vollziehe, wie bei der Seeschiffahrt: die Anwendung des Dampfes schreitet fort, und wenn auch die Beförderung durch Segel und Wind billiger ist, so wirkt jedenfalls der Dampf zuverlässiger. Die Kettenschleppschiffahrt wurde in Deutschland zuerst bei Magdeburg eingeführt. Man hofft die baldige Weiterführung der Kette nach Hamburg; auf der Oder-Erbe ist die Legung der Kette von Schandau bis Magdeburg gesichert, auch das Capital bereits gezeichnet; ebenso ist auf der böhmischen Strecke der Prager Dampfschiffahrt-Gesellschaft die Concession zur Kettenschiffahrt erteilt. Danach dürfte diese rationelle Fortbewegung beladener Schiffsfahrzeuge bald auf der ganzen schiffbaren Elbe zur Ausführung kommen. Auch für die Oder ist von Breslau bis Stettin die Concession erteilt, und weitere Ausführungen auf anderen Flüssen stehen bevor. Bekanntlich ist auch bereits auf der Donau zwischen Wien und Preßburg die Kette gelegt. D. Red.) Die Flußschiffahrt richtet sich bereits auf diese zuverlässige, prompte und billige Beförderungsart ein. Größere Schleppfähne werden gebaut mit eisernen Wänden und flachem hölzernen Boden; die Kosten der Masten und Takelage, sowie der härteren Bemannung werden erspart. Die Ar-

beitsleistung, wie sie im preussischen Eisenbahngesetz des Jahres 1838 andeutungsweise vorgehen ist, vollzieht sich bei diesem System. Die Gesellschaften stellen die Zugkraft durch Benützung der Kette und des Dampfes, der Schiffer ist Befrachter und Frachtführer. Er weiß, was ihm der Transport kosten wird, denn er ist weder von Wind und Wetter, noch von der theuren Ueberwinterung abhängig.

* (Amerikanische Telegrafen.) Die Netto-Einnahme der Western Union Telegraph Company betrug für das Rechnungsjahr, welches am 1. Juni 1871 abschloß, nach dem „Engineering“ 2,547,854 Dollars gegen 2,227,045 Dollars im Vorjahre. Im Jahre 1866 hatte diese Gesellschaft 96,000, im Jahre 1870 aber schon 120,000 englische Meilen Telegrafenleitungen. Die Zahl der beförderten Depeschen betrug im Jahre 1867 etwa 4 Millionen, im Jahre 1870 schon das Doppelte, abgesehen von den Telegrammen der Presse. Für die Herstellung neuer Linien wurden 415,000 Dollars im Jahre 1867, 355,000 Dollars im Jahre 1868, 673,000 Dollars im Jahre 1869 und 400,000 Dollars im Jahre 1870 verausgabt. Das Stammcapital der Gesellschaft beträgt 35 Millionen Dollars; außerdem hat sie eine Schuld von 4 Millionen Dollars.

Bermischte Nachrichten.

* (Ungarische Treforische.) Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht den Ausweis über den Stand der circulirenden Treforische. Nach demselben waren Ende Juli solche Werthezeichen im Betrage von 7,198,700 fl., und zwar 2047 Stück zu 100 fl. und 6994 Stück zu 1000 fl. im Umlaufe (gegen 5,371,100 fl. in der entsprechenden Periode des Vormonates.)

* Die Liquidation der zur Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaft fusionierten einzelnen Gesellschaften macht endlich raschere Fortschritte. Vor Kurzem zeigte das Liquidationscomité der Landesdampfschiffahrtsgesellschaft an, daß die Liquidation entgegenstehenden Schwierigkeiten glücklich beseitigt und der Anschluß an die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft vollzogen sei. Jetzt erklärt auch das Liquidationscomité der Pest-Wiener Remorquegesellschaft eine ähnliche Kundmachung; dieser zufolge erhalten die Actionäre 10 fl. auf die mit 100 fl. eingezahlte Actie baar zurückgezahlt, bei Conversion der Actien wird für zwei Actien der Pest-Wiener Remorquegesellschaft eine Actie der Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ausgefolgt und gleichzeitig wird dann noch ein Rest von 2—3 fl. baar ausbezahlt werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Comités der anderen drei Gesellschaften dem gegebenen Beispiel folgen und die Liquidation ebenfalls dem Abschluß zuführen möchten, damit endlich einmal die Fusion auch formell eine Thatfache werde. Ein Börseverkehr in Dampfschiffactien wird sich vor gänzlich durchgeführter Fusion kaum entwickeln.

* (Ungarische kommerzielle Zeitungen.) Herr Gustav Bithalm wird vom künftigen October angefangen ein wissenschaftliches kommerzielles Fachblatt unter dem Titel „Forgalom“ herausgeben, welches monatlich einmal in ungarischer Sprache und drei Bogen stark erscheinen soll. Die Pränumerationsgelder mit 6 fl. für ein ganzes Jahr, 3 fl. für ein halbes Jahr und 1 fl. 50 Kr. für ein Vierteljahr sind bis 30. September l. J. an Herrn Bithalm (Ofen, Herrengasse 50) einzufenden. — Ferner meldet die „Local-Correspondenz“: Wie man uns mittheilt, beabsichtigt Herr Alexander Hefsch vom October-Quartal angefangen ein kaufmännisches und volkswirtschaftliches Fachblatt in ungarischer Sprache herauszugeben und soll bereits einige vorzügliche Fachmänner zu Mitarbeitern gewonnen haben.

* (Erwerbsverhältnisse in Pest.) Nach dem bereits erwähnten vorläufigen Berichte, welchen Herr Josef Kürösi, Director des städtischen statistischen Bureau, über die letzte Pestser Volkszählung veröffentlicht hat, verteilte sich die Bevölkerung von Pest (200,476 Seelen) am 31. December 1869 auf die einzelnen Berufsarten wie folgt: Uepproduction 1721 (0.86 pCt.), Industrie 41,097 (20.50 pCt.), Verkehr 2818 (1.40 pCt.), Handel 9883 (4.95 pCt.), persönliche Dienstleistungen 53,763 (26.82 pCt.), ohne selbstständigen Erwerb und ohne Beschäftigung 91,094 (45.44 pCt.). Unter den Letzteren befanden sich 1972 Personen (0.98 pCt. der Gesamtbevölkerung), welche aus eigenen Mitteln lebten, 816 Personen (0.41 pCt.), welche von Unterstützung lebten, 51,337 Kinder unter 14 Jahren (25.61 pCt.), 25,098 verheiratete Frauen ohne selbstständigen Beruf (12.52 pCt.), 6889 erwachsene ledige Frauenzimmer von 15 bis 30 Jahren, zumest wohl Hausdächter ohne selbstständigen Erwerb (3.41 pCt.), 884 nicht Volljährige über 14 Jahre — nicht Volljährige unter 14 Jahren zählt Pest 162 bis 867 Sträflinge (0.44 pCt.) u. s. w. Hinsichtlich der Abnahme finden wir bei der Uepproduction zumest das einheimische und ungarische Element vertreten, ebenso im Gebiete der geistigen Dienstleistungen. Das österreichische und ausländische Element ist am stärksten im Verkehr vertreten; so beträgt s. B. die Quote der Oesterreicher und Ausländer beim Eisenbahnverkehr 58 pCt. der Gesamtziffer, bei dem Dampfschiffahrtverkehr 25 pCt. Jene Erwerbszweige, denen sich die eingewanderten Fremden zumest zuwenden sind: Bier- und Branntweinschank mit 76 pCt. (Ausland 28 pCt., Oesterreich 48 pCt.), Gast- und Kaffeeerwerb (einschließlich der Kellner) mit 40 pCt. (wovon Oesterreich 37 pCt.), Metallgießerei mit 56 pCt. (Oesterreich 40 pCt.), Verfertigung von Uhren und Instrumenten mit 41 pCt. (Oesterreich 27 pCt.). Bemerkenswert ist, daß auf dem Gebiete des Handels das fremde Element ziemlich zurücktritt; dieses weist nämlich neben 1288 Oesterreichern und 279 Ausländern 8416 Ungarn (84 pCt.) auf.

* Die Oesterreichische Central-Adencreditbank hat nunmehr auch mit der Emission von Pfandbriefen begonnen und dieselben in einer neuen Form ausgestattet. Diese Pfandbriefe genießen nämlich außer der 5/2percentigen steuerfreien Bet-

zinsung eine von fl. 1000 in wird.

* (Gongress der Spirituosen.) Die Netto-Einnahme der Western Union Telegraph Company betrug für das Rechnungsjahr, welches am 1. Juni 1871 abschloß, nach dem „Engineering“ 2,547,854 Dollars gegen 2,227,045 Dollars im Vorjahre.

* (Zur Ginnicht des Gr die Export-Auslauten auf den Schnitt er Natur geeignet zien, dessen heute zugewand wird. Der Sch ungewöhnlichen keine anhaltend tät des galizien ducten erfolgre reichlichen Weg

* (Die pisch-Pole wegen Ein- Handelsministeri um und österreichi der ersteren g schaft erreichen reich Polen au freien Verkehrs den, welche fü seien.

* (Die 10. August, r Erfolge der zeigen sich die sowohl in Du der Fall sein Piemont, der den lombardis Cremona und besseres Resul ermöglichte de tenden Stadie Jahre große

* (Die 10. August, r Erfolge der zeigen sich die sowohl in Du der Fall sein Piemont, der den lombardis Cremona und besseres Resul ermöglichte de tenden Stadie Jahre große

* (Die 10. August, r Erfolge der zeigen sich die sowohl in Du der Fall sein Piemont, der den lombardis Cremona und besseres Resul ermöglichte de tenden Stadie Jahre große

* (Die 10. August, r Erfolge der zeigen sich die sowohl in Du der Fall sein Piemont, der den lombardis Cremona und besseres Resul ermöglichte de tenden Stadie Jahre große

* (Die 10. August, r Erfolge der zeigen sich die sowohl in Du der Fall sein Piemont, der den lombardis Cremona und besseres Resul ermöglichte de tenden Stadie Jahre große

* (Die 10. August, r Erfolge der zeigen sich die sowohl in Du der Fall sein Piemont, der den lombardis Cremona und besseres Resul ermöglichte de tenden Stadie Jahre große

... des Jahres
... diesem
... denigung der
... und Frucht
... wird, denn er
... ern Ueberwin-

... einung eine Prämie von 20 Percent, so daß jeder Mandbrief
... von fl. 1000 innerhalb vierzig Jahren mit fl. 1200 zurückgezahlt
... wird.
... (Congreß der Spiritus-Erzeuger.) Ein Congreß
... der Spiritus-Erzeuger fand in Prag unter Vorsitz des Für-
... sten Carl von Schwarzenberg statt. Die Meinung ging dahin,
... eine Enquête, bestehend aus gewählten Vertretern der Beteiligten,
... zu veranlassen und die ungarische Besetzung mit der cisleithani-
... schen in Einklang zu bringen. Die Produktions-Besetzung wurde
... wegen Fehlerhaftigkeit der Meßapparate verworfen.

... (Zum Getreide-Export.) So viele Klagen auch in
... Hinsicht des Ernte-Ausfalles in Ungarn vorgekommen sind, welche
... die Export-Aussichten zu vermindern geeignet scheinen, so erfreulich
... taufen auf der andern Seite die Berichte aus jenen Ländern, die
... den Schnitt erst jetzt begannen haben. Unbestritten das von der
... Natur gesegnete Land Oesterreichs ist in diesem Jahre Gali-
... zien, dessen Reichthum an Getreide und Hanf in einem uns
... heute zugewandenen Berichte über alles Lob erhaben geschildert
... wird. Der Schnitt hat am Montag dort begonnen und liefert einen
... ungewöhnlichen Ertrag auf das Foch, und wenn in dieser Zeit
... keine anhaltenden Regen vorkommen, dann concurrirt die Quali-
... tät des galizischen Weizens mit allen übrigen inländischen Pro-
... ducten erfolgreich. Das durchschnittliche Gewicht per niederöster-
... reichischen Megen wird sich auf 86—90 Mr. Pfd. ergeben, ein
... Vorzug, der einen Export nach Deutschland sichert und schon jetzt
... zu nicht unbedeutenden Abschüssen Veranlassung gegeben hat. Mit
... der galizischen Carl-Ludwigbahn sind die Exporteure bereits wegen
... Beistellung der nötigen Waggons in Unterhandlung getreten, und
... hoffentlich gibt es heuer bei uns keine Transport-Calamitäten zu
... besorgen, ebenso wie der Handel mit allem Eifer daran geht, um
... durch eine solide Gebahrung in der Lieferung und gewissenhafte
... Manipulation bezüglich der schönen Qualitäten die Gunst der frem-
... den Käufer zu erhalten. In Hanf erwartet man eine ausgezeich-
... net schöne Ernte, die, gut behandelt, fast gänzlich aus dem Lande
... geführt wird. In Neß hat sich bereits ein recht lebhafter Export-
... geschäft etablirt, das ebenso sehr den Bahnen wie den Producenten
... reichlichen Nutzen abwarf.

... (Die Aufhebung des Salzmonopols in Preu-
... ßisch-Polen.) Auf ein Gesuch der Handelskammer in Thorn
... wegen Ein- und Durchfuhr von Salz in Polen, hat dieselbe vom
... Handelsminister den Bescheid erhalten, daß nach den dem Handels-
... ministerium zugegangenen Nachrichten der zwischen der russischen
... und österreicherischen Regierung bestehende Salzlieferungsvertrag von
... der ersteren gekündigt sei und mit dem Jahre 1872 seine End-
... schaft erreichen werde. Demnach soll das Salzmonopol im König-
... reich Polen aufgehoben und der Verkauf des Salzes derselbst dem
... freien Verkehre unter den gleichen Bestimmungen überlassen wer-
... den, welche für die übrigen Theile des russischen Reiches in Kraft
... seien.

... (Die diesjährige Seidenernte.) Aus Cresfeld,
... 10. August, wird geschrieben: Bei einer Zusammenstellung der
... Erfolge der Seidenernte in den verschiedenen europäischen Ländern
... zeigen sich die Ergebnisse im Allgemeinen als sehr befriedigend,
... sowohl in Quantität als Qualität. Nur da konnte dieses weniger
... der Fall sein, wo, wie noch im Jahre 1870 in Frankreich und
... Piemont, der Mangel an Samen die Zucht beschränkt hatte. In
... den lombardischen Provinzen dagegen, Mailand, Brescia, Brianza,
... Cremona und ebenso in Tirol, wo schon 1870 ein um 10 Percent
... besseres Resultat aus dem ausgelegten Samen gewonnen wurde,
... ermöglichte der Einfluß günstiger Witterung während der entschei-
... denden Stadien in der Entwicklung des Wurmes auch in diesem
... Jahre große Quantitäten von Cocons zu erlangen.

... Das dem preussischen Baumeister Friedrich Hoffmann in
... Berlin und dem Stadtbaurath Licht zu Danzig unterm 27. Mai
... 1858 ertheilte und später zweimal verlängerte Patent auf einen
... ringförmigen Ofen zum unausgesetzten Brennen
... von Ziegeln und anderen Gegenständen ist, laut
... Publication im königlich preussischen „Staats-Anzeiger“ auf-
... gehoben. Wie mitgetheilt wird, ist Grund der Aufhebung
... dieses für die Ziegeleibitzer sehr drückend gewesenen Pa-
... tentes der durch den Berliner Privat-Baumeister Paul
... Döeff geführte Nachweis, daß die bei Ertheilung des
... Patentes angenommene Voraussetzung, der Ofen sei neu und eigen-
... thümlich, eine unrichtige gewesen ist. Dingler's polytechnisches
... Journal, Bd. CXCVII, S. 137, zweites Juliheft 1870, bringt
... eine ausführliche Schilderung der Motive. Dieser scheinbar uner-
... hebliche Gegenstand hat doch seine Tragweite, denn es schließt die-
... selbe die Befreiung eines Monopols ein. Wie viel die Ausbeu-
... tung desselben den Herren Patent-Inhabern eingebracht hat, er-
... hellt aus dem Umstande, daß jeder Ringofenbesitzer für Laufend
... in solchem Ofen gebrannte Steine 5 Sgr. Patentgebühr zahlen
... mußte; auch behinderten die Patentinhaber contractlich jede nicht
... durch sie speciell genehmigte Veränderung, resp. Verbesserung der
... Construction.

... (Frankreichs Handelsverträge.) Da in Frank-
... reich auf sehr wichtige Gegenstände erhöhte Eingangszölle gelegt
... wurden (selbstverständlich nur auf solche, die keinen Gegenstand
... eines abgeschlossenen Handelsvertrages bilden) und die Vertrags-
... zölle nur insoweit unberührt bleiben dürfen, als die Verträge
... selbst fortbauern, so ist jetzt die Kenntnis des Abschlusses dieser
... Verträge selbst und die Zeiträume, für welche sie abgeschlossen
... wurden, gewiß von Interesse. Der Handelsvertrag mit England
... wurde am 23. Jänner 1860 auf 10 Jahre abgeschlossen, gültig
... vom Tage des Austausch der Ratificationen. (Diese erfolgte am
... 1. Februar 1860); jener mit Belgien wurde abgeschlossen am 1.
... Mai 1861 auf 10 Jahre (der Austausch der Ratificationen er-
... folgte am 27. Mai 1861); jener mit Preußen erfolgte am 2.
... August 1862 auf 12 Jahre (wegen Widerstand der süddeutschen
... Staaten erfolgte die Auswechslung der Ratification erst am 9

... Mai 1865); jener mit Italien am 17. Jänner 1863 auf 12
... Jahre (Auswechslung der Ratificationen am 19. Jänner 1864);
... jener mit Spanien am 18. Juni 1865 auf 12 Jahre (die Ratifica-
... tionen ausgewechselt am 22. Juli 1865); jener mit Portugal
... am 11. Juli 1866 auf 12 Jahre (die Ratificationen ausgewech-
... selt am 15. Juli 1867); jener mit Oesterreich-Ungarn am 11.
... December 1866 auf 10 Jahre und so wie der britische und bel-
... gische, wirksam nicht vom Tage des Austausch der Ratificationen,
... sondern vom 1. Jänner 1867 an gerechnet.

... (Der heutige Haringfang.) Aus Hamburg, 7.
... August, wird geschrieben: Ueber den Haringfang lauten die Be-
... richte noch immer ungunstig. Gleich dem letztgeschlagenen Marjes-
... fange in Dornoway ist auch an der Rikje bis jetzt nur schlecht
... gefischt. Dagegen fällt der Haring in diesem Jahre schön, groß
... und voll aus, nicht so gelblich, thranig wie im vorigen Jahre.
... Die ersten Ladungen ungestempelter, von Qualität reichlich dem
... Crownfull-Brand gleich, ja besser, sind bereits aus der Elbe ein-
... getroffen, ebenso wie die ersten Schiffsladungen Crownfull-Brand
... (gestempelter) noch im Laufe dieser Woche in Hamburg erwartet
... werden.

Verlosung.

... (Türkische Prämien-Anleihe.) Der officiellen
... Ziehungs-Liste der am 1. August 1871 zu Constantinopel
... vorgenommenen 9. Verlosung des Türkischen Eisenbahnlebens
... zufolge entfallen auf folgende Nummern nachfolgende Treffer:
... Nr. 1172156 gewinnt 600.000 Francs, Nr. 648727 gewinnt
... 60.000 Francs, Nr. 1020508 1169773 gewinnen je 20.000 Francs,
... Nr. 316206 495236 674921 757992 1203684 1504562 gew.
... je 6000 Francs, Nr. 240125 376627 673252 730258 1020507
... 1020509 1052253 1121290 1172158 1504565 1761794 1791853
... gew. je 3000 Francs, Nr. 32751 95455 98417 143752 143753
... 235468 235469 240124 309173 495240 495263 636667 686278
... 736827 787456 958583 1263351 1263352 1388731 1388732
... 1435428 1505561 1593776 1625887 1672792 1724147 1724150
... 1748248 gewinnt je 1000 Francs, Nr. 14936 14937 14938
... 14939 14940 32752 32753 32754 32755 34201 34202 34203
... 34204 34205 55221 55222 55223 55224 55225 71481 71482
... 71483 71484 71485 95451 95452 95453 95454 98416 98418
... 98419 98420 106631 106632 106633 106634 143751 143754
... 143755 146681 146682 146683 146684 146685 192501 192502
... 192503 192504 192505 193756 193757 193758 193759
... 193760 235466 235467 235470 240121 240123 240125
... 263871 263872 263873 263874 263875 296271 296272
... 296273 296274 296275 309172 309173 309174 309175
... 316207 316208 316209 316210 359121 359122 359123
... 359124 359125 368691 368692 368693 368694 368695
... 376626 376628 376629 376630 470651 470652 470653
... 470654 470655 495237 495238 495239 495261 495262
... 495264 495265 539561 539562 539563 539564 539565
... 576026 576027 576028 576029 576030 636666 636668
... 636669 636670 646281 646282 646283 646284 646285
... 648726 648728 648729 648730 673251 673252 673254
... 673255 674922 674923 674924 674925 686276 686277
... 686279 686280 730256 730257 730259 730260 736826 736828
... 736829 736830 737551 737552 737553 737554 737555 738106
... 738107 738108 738109 738110 745806 745807 745808
... 745809 745810 747991 747992 747993 747994 747995 787457
... 787458 787459 787460 835736 835737 835738 835739
... 835740 879936 879937 879938 879939 879940 958581
... 958582 958584 958585 1010681 1010682 1010683 1010684
... 1010685 1020506 1020510 1049856 1049857 1049858 1049859
... 1049860 1052251 1052252 1052254 1052255 1096426 1096427
... 1096428 1096429 1096430 1121286 1121287 1121288 1121289
... 1169771 1169772 1169774 1169775 1172151 1172159 1172160
... 1203646 1203647 1203649 1203650 1223351 1223352 1223353
... 1223354 1223355 1263353 1263354 1263355 1388733 1388734
... 1388735 1435426 1435427 1435429 1435430 1504564 1531071
... 1531072 1531073 1531074 1531075 1542351 1542352 1542353
... 1542354 1542355 1593777 1593778 1593779 1593780 1625886
... 1625888 1625889 1625890 1629111 1629112 1629113 1629114
... 1629115 1669451 1669452 1669453 1669454 1669455 1671376
... 1671377 1671378 1671379 1671380 1672791 1672793 1672794
... 1672795 1724146 1724148 1724149 1748246 1748247 1748249
... 1748250 1761791 1761792 1761793 1761795 1791851 1791852
... 1791854 1791855 1846656 1846657 1846658 1846659 1846660
... 1960806 1960807 1960808 1960809 1960810 gew. je 400
... Francs. Rückzahlbar vom 2. Februar 1872 ab bei der Anglo-
... Oesterreichischen Bank in Wien.

Arader Geschäftsbericht.

Arad, 19. August.

... (Getreide.) (Geschäftsbericht der Arader Lohb-
... geseilschaft.) Während von auswärtigen Plagen — beson-
... ders von Pest — erwachte größere Regsamkeit im Geschäft und
... festere Notirungen gemeldet werden, bewegt sich der Umsatz hier
... noch immer in sehr beschränkten Grenzen, und hat es den Anschein,
... als ob die Stagnation nicht eher weichen sollte, bis nicht reichlichere
... Zufuhren von neuer Waare an den Platz kommen. Diese wird
... bisher nur in Detailposten zugeführt und findet stett Nehmer zu
... besserem Preise.

... Weizen, alte Waare 82Pfd. fl. 5.05—15,
... 83Pfd. fl. 5.20—30,
... 84Pfd. fl. 5.50—70 per Hectent-
... ner, mehr nominell.
... Neue Waare bedingt je nach Qualität fl. 5.20—50 per
... Hectentner.

... Korn, alte Waare fl. 2.90—fl. 3, neue, von der Ein-
... ges zugeführt worden, fl. 2.80—90 per 80 Pfd.

... Gerste, wovon alte gesucht, notirt für diese per 70 Pfd.
... fl. 2.30—35, für neue fl. 1.95—fl. 2.

... Mais, etwas erpelt, bedingt für prima fl. 3.30—35 per
... Hegen.

... Hirschen mehr gefragt, erzielt fl. 4.25—30 per Hectentner.
... Hafer, neue Waare, nominell fl. 1.65—75. In diesem Ar-
... tikel ist die heutige Ernte fast durchwegs eine ergiebige gewesen.

... Neß, von dem Vorrathe stark gelichtet sind, notirt für
... Kohls per 150 Pfd. fl. 14—14½, Banater mangelt gänzlich.

... (Spiritus.) In Spiritus geübtete sich das Geschäft
... gegen Ende der Woche bei besserer Nachfrage fester, in Folge dessen
... Preise sich etwas höher stellten, es gros bedingt 51½—52 sammt
... Faß, en detail 49½ ohne, 52½ sammt Faß.

... (Südwitz) beinahe ohne Verkehr, Preise daher no-
... minell von fl. 20—25, je nach Qualität. Aussichten auf neue
... Waare ziemlich günstig; wir werden künftige Woche vielleicht Mäh-
... res berichten können, da man schon anfängt, Pflaumen und Zwetsch-
... ken einzufammeln.

... (Wein.) Die glänzenden Hoffnungen, die man sich auf das
... heutige Weinertragniß gestellt, schwinden immer mehr, und berich-
... tet man uns beinahe taglich von Hagelwetter, die ganze Berg-
... striche arg verwüsten. Vorige Woche war es Agris, Ruvin, Magya-
... rad, diese Woche Gyorot, das sich weise recht hart mitgenommen
... wurde; wir wollen hoffen, daß recht günstige Witterung zur Trau-
... benreife wenigstens qualitativ einigen Erfolg bieten wird. — Die
... Preise für letztjährige Fenchung blieben zwar beinahe unverändert —
... von fl. 7.50 bis fl. 9 — doch ist hauptsächlich die schlechte Quali-
... tät daran schuld, da schwache Weine sich größtentheils brechen;
... alte Weine sind gesuchter und mit fl. 12—14 bezahlt. Im Ganzen
... ist der Consum viel schwächer, als in sonstigen Jahren in diesem
... Monate.

... (Fettwaaren.) Bei unverändertem Geschäftsgang haben
... sich vorwöchentliche Preise fast durchgängig behauptet, so daß wir
... von speziellen Notirungen für diesmal absehen können.

... (Wolle), immer steigend im Preise, bei noch sehr schwachem
... Geschäft, das sich wie bekannt um diese Zeit noch wenig regt.

... (Stärke.) („Pannonia-Stärke-Fabrik.“) Das
... Geschäft hat sich in letzter Woche wieder ziemlich verflaut, und sind
... Abzüge gering, während Lagervorräthe steigen. Notirung hiesiger
... Fabriken:

... Crystallstärke fl. 16½
... Küll I. fl. 15¼
... II. fl. 14¼
... Mehl fl. 12
... Kernstärke fl. 8
... Mehl in dünnen Blättern fl. 28

per Wiener Centner exclusive Emballage, ab Arad.

... (Manufacturgeschäft.) Auch in der vergangenen Woche
... konnte man sich nicht über allzu lebhaften Geschäftsgang beklagen.
... Der Umsatz war mittelmäßig, das Incaßo schleppend. Zudem
... boten die Fallimente von Seite mehrerer Landwirthschaften eine
... nicht weniger als erfreuliche Abwechslung, was in Bezug auf die
... materiellen Verhältnisse unserer Abnehmer um so bedenklicher er-
... scheinen muß, als sonst um diese Zeit, kurz vor Beginn der eigent-
... lichen Geschäftssaison, Infolvenzen zu den Seltenheiten gehören.
... Leider sind die Mittel noch nicht genügend, welche dem Mißbrauch
... mit den auf singirten Forderungen basirten Pfändungen einen
... Damm entgegensetzen und dadurch die Interessen der Gläubiger
... wahren würden.

... (Stand der Gewerbe.) Man hört im Allgemeinen
... sehr viele Klagen über den schleppenden Geschäftsgang. Der Um-
... satz in fast allen Gewerbeberzeugnissen ist ein seit längerer Zeit
... schon sehr schwacher, und die Eingänge können durchaus nicht be-
... friedigend genannt werden. Diese Verhältnisse wirken natürlich
... auf die Production zurück, und so haben wir daher in den meis-
... ten Gewerben schwache Bewegung zu verzeichnen. Schneider sind
... mäßig beschäftigt, und lassen größere Firmen zumeist nur für den
... Vorrath arbeiten. Nichtsdestoweniger sind hier, ebenso wie im
... Schuhmachergewerbe, gute Arbeiter gesucht und besser bezahlt. Hut-
... und Hand Schuhmacher haben mäßige Beschäftigung; von Metallar-
... beitern sind nur Schmiede mit Bestellungen überhäuft, wogegen
... Maschinenmacher, trotz der Ernte, wenig zu thun haben.

... Tischler für Häuser- und Eisenbahnbauten stark und andauernd
... in Anspruch genommen, sind ebenso wie die übrigen Baugewerbe,
... als Zimmerleute, Spengler und Maurer, stark dem Arbeitermangel
... ausgesetzt.

... Die Kunstgewerbe, als Uhrmacher, Goldarbeiter, Buchdrucker
... und Lithografen, haben nur mäßige Beschäftigung.

... Die Hoffnungen sind auf den Herbstmarkt gerichtet, von dem
... eine entschiedene Besserung des Absatzes erwartet wird.

Geschäftskalender.

General-Versammlungen.

27. August. Zweite ordentliche General-Versammlung der Szeghny-
... Kunstmühle in Arad, um 10 Uhr Vorm., im Sparcassa-Gebäude.

3. September. Außerordentliche der Arader Gewerbe- und Volks-
... bank um 9 Uhr Vormittags in Arad.

Der Losungen.

31. August. Badische 35 fl. Lose vom Jahre 1845.

1. September. 1864er Lose.
... Nummernziehung der 1839er Lose.
... 7 fl. Lose der Stadt Augsburg.

Hamburger 100 B. R. Lose.
... Russische 1866er Lose.

1./13. Sept. Russische 1866er Lose.

Licitations- Wideruf.

Die auf den 21. August 1871 anberaumte Versteigerung der Knopfernsammlung in den Waldungen der Herrschaft Borossebes wird an diesem Tage **nicht** abgehalten, was hiemit öffentlich verlautbart wird.

Forstamt Borossebes
am 16. August 1871.

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude,

beehrt sich hiemit einem hochgeachteten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten **Zimmermaler-Arbeiten** übernimmt, deren präcise Ausführung zu den **billigsten Preisen** er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager aller Sorten **feinst geriebener Oelfarben trockener Farben**, alle Arten **Lacke, Firnisse, Malerleinvand Dabbs für Porträtmaler**, gutes, abgelegenes **Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel**, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten Preisen** beständig anzuempfehlen. (315-19)

Avis (765-2.6)
an die
Grundbesitzer
bezüglich des „Gombos'schen Stärkungstrankes“.

Da die Arbeiter während der Feldarbeiten aus verschiedenen Ursachen **Diarrhöe, Ruhr, Krämpfe, Erbrechen, Fieber etc.** zu bekommen pflegen, was dieselben meist für längere Zeit arbeitsunfähig macht, so wurde für ein Heilmittel Sorge getragen. Alle diese Krankheiten können durch den **GOMBOS'SCHEN STÄRKUNGSTRANK** so schnell behoben werden, daß der Leidende nicht einmal von der Arbeitstätte entfernt zu werden braucht.

Als Präservativ statt geistiger Getränke täglich zwei Schüsseln voll einzu-geben kann der Arbeiter bei voller Kraft erhalten und vor Krankheiten bewahrt werden.

Das Depot dieses Stärkungstrankes befindet sich in Arad bei Herrn **W. S. Prinner**, Specereihandlung, Kardengasse.

Reellste Garantie.
Wenn es nicht wirkt, geben wir das Geld zurück!

Schon in **5 Minuten**
weisse Zähne
bei der ersten Anwendung der t. t. ausschl. priv. weltberühmten
ELFEN-ZAHN-PASTA.

Gelbe und schwarze Zähne werden blendend weiß und entfernen auf immer die an den Zähnen haftende Weisheitskruste, nebst den caridiösen Streifen und Zahntierchen (dentocola hominis). Die Zähne erhalten einen neuen, nie vergänglichen Glanz.

1 Carton sammt Anweisung nur **1 fl. 48 kr.**
Berücksichtigt täglich gegen Nachnahme das einzige Depot
Czech & Kment in Wien,
766-2.6) Mariahilferstraße 71 A, Hotel Kreuz.

Nur für Gehörfranke.

Für die ganz vorzügliche Wirkung meiner Gehör-Rolle sprechen dauernd eingehende Anerkennungs-schreiben. So sagt Herr Econom Schneider in Maßbach bei Schweinfurt in Bayern:

Das von Ihnen empfangene Heilmittel hat mein Gehör so erheblich gehieft, daß ich hoffen kann, nach Verbruch einer zweiten Sendung, welche ich mir erbitte, vollkommen von meiner Taubheit befreit zu sein. (712-2.2)

Auch gegen Ohrenschmerz und Ohrenentzündung ist dieselbe sehr zu empfehlen, und wird von mir ununterbrochen gegen stantliche Einleitung von 5 fl. 6 W. überallhin expedirt.

Louis Oelsner, Berlin, Neue Schönhauserstraße Nr. 12.

Galéne - Einspritzung
heilt schmerzlos innerhalb 3 Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre, sowohl bestehenden als entwickelten und ganz veralteten.
Central-Depot für die österr.-ungar. Monarchie
Wilb. Maager, Wien, Bäckerstrasse 12.
Preis per Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung fl. 3.70 kr.
(481-8.24) In Pest bei **Josef v. Török, Apotheker.**

Größte Musikwahl
neuer und überpielter
Clavier-Niederlage
Kloßengasse Nr. 8.
zum Verkauf und zum Vermietlichen
LOS KRISPIN
in Arad. (58-23)

Sin im Stilleser Territorium, am Hauptplatz in hertzlicher Lage flunirt und im besten Stande gehalten, mit schönem und spitzem **Weingarten**, 7/8 Schuß groß, hiesiger Gegend, unter guten Bedingungen, wegen vorgerückten Alters des Eigenthümers, überhaupt zu verkaufen. Dieser Weingarten ist von der Schenkungsbefreiung bereits befreit. — Näheres in Nr. a b bei Josef Steinitzer junior oder in St. P. a b bei J. W. Steinitzer. (72-1.3)

(791-1.3)
Eiserne Gusröhren,
2-, 6-, 8- und 10-zöllig,
sind sehr billig zu haben in der
Gasanstalt Arad.

Clemens Müller's
beihimite neue
Familien-Nähmaschinen
des Singer Systems,
(598-6.8)



sowie Wheeler & Wilson, Howe, Grover & Baker, Hand-Nähmaschinen, Strickmaschinen, Nadeln, Seide und Zwirn, liefert zu den allerbilligsten Preisen en gross et en detail das Näh- und Strickmaschinen-Haupt-Geschäft von
Rudolf Scherz,
21 Opernring 21
in Wien.

Zu verkaufen ein 10-eimeriger
SCHLANGEN-KESSEL
sammt
Schlange
nebst mehreren 100 Eimer guter
BOTTICHE
mit Eisenreife im besten Stand, zu Borossebes bei
J. N. Pottak.

Herrn J. G. Popp,
k. k. Hof-Zahnarzt
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Seit zwölf Jahren leide ich an fürchterlichen Zahnschmerzen, sowie auch an Blutung des Zahnfleisches, wogegen ich viele Mittel von Zahnärzten verordnet, nutzlos gebrachte, bis vor einem Jahre ich im „Raccogliore“ ihr Aqua Anaterina per la bocca (Anatherin-Mundwasser) annehmen gelassen habe, welches mir nach Gebrauch einer Flasche die Schmerzen linderte, sowie auch das Bluten des Zahnfleisches ganz aufhörte, so daß ich jetzt ganz von den lästigen Uebeln befreit bin.

Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meinen innigsten Dank auszudrücken für diese rechtliche und heilsame Gründung, welche ich jedem Zahnlidenden auf's Wärmste empfehle, indem ich verbleibe
(73-3.3)

beobachtungsvoll
M. Pontara.
Brentonico (nel Trentino), 2. Februar 1870.

Zu haben in Arad bei den Herren **Reinhardt & Bendik,** dann **Tones & Comp. W. S. Prinner, F. Ströbl,** in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias, des Armin Elias** und in der des **J. v. Schwellegreber.**

Peska: Stiller Ap. Apoth.; Naglak: Leharit, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simard: Csiky, Apoth.; Pankota: Tani, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosház: Medveczki, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Wasi Mark; Siklós: Nyers Apoth.; Vasárhely: Büchler: G. Sz. Miklós; Nahholl, Apoth.; Mikó M., Szegedin; M. Kovács & L. Kovács Apoth.; Hatzfeld: F. elmar, Szentes: Eisödörfer Apoth.; Szabadka: Milkó, Fegyváza: Hoffler, Apoth.; Lippa: Pámi Josef, Apoth.; Bözörény M. Lányi, Apoth.; Grosswardlein: J. Janki, M. Hezslá, K. Bertinsky und F. Knon; Hadas: Novák, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavary, A. Quirny, Apoth.; J. Kraut, K. Jaaner & J. C. Péc, Apoth.; Deva: Boniák & Geregye; Baja: Brzfeld & Söhne; Uzegled: A. Perhay; Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kissinger M., Blak: L. Kempner.

Brünners
Fleckenwasser,
namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern a 20 kr. und 50 kr. österr. Währ. echt bei **Franz Ströbl,** vormals Carl Lillin. (736-3.4)

Wiese & Comp.,
Cassen-Fabrikanten in Wien,
Haupt-Niederlage: Ferdinandsstraße Nr. 18,
empfehlen ihre neuen verbesserten, doppelt feuerfesten, gegen Einbruch sicheren **Cassen**, zu nachstehenden festabgegebenen festen Preislisten:

Nr. 0	mit Tresor circa	4	Str. fl.	80
" 0-1	"	"	5	" 95
" 1	"	"	6	" 125
" 2	"	"	8	" 140
" 3	"	"	10	" 170
" 4	"	"	12	" 195
" 5	"	"	14	" 240
" 6	"	"	16	" 280
" 7	"	"	22	" 360

Verpackung und Expedition zur Bahn oder Schiff inbegriffen. Zeichnungen franco und gratis.
Die **Cassen** sind mit 2 Garnituren Schlüssel versehen. — Das Haupt- oder Schlüssellos, entweder amerikanisches Prinzip oder Brahma-System. — Wichtigste Aufträge aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme oder Einleitung des Geldbetrages effectuirt von
Wiese & Comp.,
Cassa-Fabrikanten in Wien.
Haupt-Niederlage: Leopoldstadt, Ferdinandsstraße Nr. 18.
(655-7.25)

Schmerzlos
ohne Einspritzungen,
ohne Medicamente innerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Berufsstörung heilt
Dr. Hartmann,
Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14, nach e Her in unangenehmen Fällen als best bewährten neuen Methode **gründlich und schnell**
Harnröhrenflüsse,
sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte **Heilverfahren**, ist es möglich, auch **verschämte Patienten** Stellung zu verschaffen, indem die Betroffenen in ihrem nur ganz kurz gefassten Bericht, statt Namens, bios einer beliebigen **Chiffre** sich bedienen können.
Bei Einleitung von 5 fl. 8. W. werden postwendend das **Heilmittel** sammt Gebrauchsanweisung versendet. Ebenso werden **ohne zu schneiden**, daher schmerzlos und ohne Zurücklassen von entstellenden Narben, Geschwüre aller Art, sowohl **skrophulöse**, als auch syphilitische curirt. Auch andere Krankheiten, wie **Fluss** bei Frauen, **Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Pollutionen, Manneschwäche** und geheime Krankheiten u. s. w. heilt ich nach den neuesten Erfahrungen und Erfahrungen ebenfalls **brüchlich.**
(717-5.30)